Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 130. **Dienstag den 7. Juni 1898.** **XVI. Jahrg.**

Empfang des chinesischen Gesandten durch den Kaiser.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ giebt eine Darstellung des Verlaufes des Empfanges des chinesischen Gesandten durch den Kaiser am 30. Mai, welchem der Staatsminister v. Bülow beiwohnte. Der Gesandte verlas ein ihm für diese Audienz zugegangenes Telegramm des Kaisers von China an Kaiser Wilhelm, worin es nach Entbietung des freundschaftlichsten Grußes heißt, daß anläßlich des Besuches des Prinzen Heinrich in China der Kaiser sich bestrebte, die aufrichtigsten Gefühle an den Tag zu legen, wodurch beiden Reichen die gleiche und freudigste Genugthuung geworden; bewußt des großen Auseinandergehens des Zeremoniells von China und Europa konnte der Kaiser nicht umhin, darüber besorgt zu sein, daß der Geist und der Buchstabe des Zeremoniells nicht vollkommen harmoniren könnten. Nichtsdestoweniger habe Kaiser Wilhelm telegraphisch dem Kaiser von China seine Anerkennung zugehen lassen und ihm den Schwarzen Adlerorden verliehen als Zeichen der Befestigung der gegenseitigen Freundschaft und guten Beziehungen. Als Erwiderung verleihe der Kaiser von China dem Kaiser Wilhelm den doppelten Drachen-Orden und zwar die erste Stufe der ersten Klasse zum Zeichen der beiderseitigen Freundschaft, damit das Schöne des Friedens zwischen den beiden Reichen immer mehr an den Tag trete.

Der Kaiser nahm in seiner Erwiderung Veranlassung, für die ihm durch die Verleihung des höchsten chinesischen Ordens erwiesene Aufmerksamkeit sich erkenntlich zu zeigen und äußerte wiederholt seine volle Befriedigung über den Verlauf des Besuches des Prinzen Heinrich in China, er gedachte besonders mit dankbaren Worten der Liebenswürdigkeit, welche die Kaiserin-Mutter von China seinem erlauchten Bruder erweisen wollte. Der Kaiser hoffe zuversichtlich auf den Fortbestand der alten traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und China, welche durch die jüngsten Abmachungen eine neue Kräftigung erfahren. Bei Erwähnung des beiderseitigen Interesses an der Erhaltung guter Beziehungen hob der Kaiser hervor, daß die in China lebenden Deutschen ihrerseits an der Wohlfahrt des großen Reiches mitwirkten, und der Kaiser sie rücksichtlich dessen dem besonderen Schutze der chinesischen Behörden empfehlen möchte. Anschließend an den Empfang, zeigte der Kaiser dem Gesandten die Geschenke, die bei früheren Anlässen Kaiser Wilhelm dem Großen vom chinesischen Hofe dargebracht worden. Der Gesandte folgte hierauf der Einladung des Kaisers zu dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons und zeigte für das eigenartige militärische Schauspiel lebhaftes Interesse. Besonders tiefen Eindruck schien der Gesandte von der zwanglosen, herzlichen Weise empfangen zu haben, mit der der Kaiser mit den Mannschaften verkehrte.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht, wie schon mitgetheilt, eine übersichtliche Zusammenfassung des Inhaltes des vom Finanzminister Miquel an den Kaiser erstatteten Immediatberichtes über die Finanzverwaltung Preußens vom 1. Juli 1890 bis 1. April 1897. Der Bericht hebt die prozentual steigende Tendenz des staatlichen Ausgabebedarfes hervor, daneben die Erleichterung des Steuerdrucks infolge gerechterer Lastenvertheilung bei mäßiger Verminderung des Gesammtsteueraufkommens, endlich trotz dieser Voraussetzungen die fortwährende Besserung der rechnungsmäßigen Ergebnisse des Staatshaushaltes, sowie der finanziellen Gesammtlage des Staates von Jahr zu Jahr. Rückblickend wird ferner bemerkt: der Bericht lasse zugleich erkennen, daß es verkehrt wäre, die gegenwärtige günstige Finanzlage, welche nur durch konsequenteste Durchführung der nach ungünstigen Erfahrungen früherer Jahre für richtig erkannten Grundsätze zu erreichen war, zum Anlaß zu nehmen, um den dauernden Ausgabebedarf des Staatshaushaltes ins Ungemessene zu steigern, oder wichtige Einnahmequellen des Staates ohne genügende anderweitige Deckung preiszugeben. Einerseits die stark steigende Tendenz des Aufgabebedarfes auf allen Gebieten der Staatsverwaltung, andererseits der Umstand, daß der preußische Etat hauptsächlich auf Einnahmen aus Betriebsverwaltungen, vor allem auf den schwankenden Eisenbahnüberschüssen basirt, endlich der große Unsicherheit in den Landesetat bringende Faktor des Reichsfinanzwesens müssen eine pflichtbewußte Finanzverwaltung immer wieder auf eine vorsichtige pflegliche Behandlung der Ausgaben wie Einnahmen hinweisen. Eine kritiklose Befriedigung aller an die entscheidenden Faktoren herantretenden Wünsche würde denselben zwar gegenwärtig größere Zustimmung sichern können, sie aber den Vorwürfen künftiger Generationen aussetzen, daß sie aus Erfahrungen früherer Jahre nichts zu lernen verstanden. Die Zukunft wird lehren, ob die äußerste Grenze berechtigter Steigerung der Ausgaben auf der Grundlage der dauernd erwartbaren Einnahmen bereits erreicht, vielleicht schon überschritten sei. Die Grenze wird aber gewiß bald überschritten sein, wenn die wachsende Neigung, alles vom Staate zu verlangen, und das Drängen aller Interessentenkreise zu steigenden Aufwendungen oder Verminderung der Staatseinnahmen nicht den nöthigen Widerstand an denjenigen Elementen finden, welche die dauernde Kraft des Staates zur Erfüllung der wachsenden kulturellen Aufgaben fest im Auge behalten.

Die internationale Zuckerkonferenz tritt in Brüssel am nächsten Dienstag im Ministerium des Aeußern zusammen. Die Berathungen werden vollständig geheime sein. Eine Macht, welche sich nicht angeschlossen und verlangt hatte, offiziöse Delegirte absenden zu dürfen, sah sich mit ihrer Forderung abgewiesen. Alle Mächte, mit Ausnahme Spaniens, haben Delegirte ernannt.

Der Gemeinderath von Mailand nahm heute eine Tagesordnung an, in welcher das Vorgehen des Generals Bava und der Armee bei der Unterdrückung der jüngsten Tumulte gutgeheißen wird.

Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet: Am 29. bis 31. Mai rief in dem Kreise Margelan des Targana-Gebietes in Turkestan der Eingeborene Ischan-Mahomet-Ali-Chalif den heiligen Krieg aus. Er rückte mit einem beträchtlichen Volkshaufen nach Andeshan, nachdem er die Telegraphendrähte zerschnitten hatte. Am 30. Mai überfiel er bei Tagesanbruch das Lager von zwei Kompagnieen des 20. turkestanischen Linien-Kadre-Bataillons, wobei 22 Untermilitärs getödtet und 16 verwundet wurden. Obwohl der Ueberfall ganz plötzlich erfolgte, sammelte sich doch die Kompagnie schnell, schlug den Angriff zurück und zerstreute den Volkshaufen durch Gewehrfeuer. Die Empörer ließen 11 Todte und 8 Verwundete auf dem Platze zurück. Ein beträchtlicher Theil der Angreifer floh unter dem Feuer der Infanterie nach verschiedenen Richtungen. Die übrigen zogen sich mit dem Rädelsführer zurück, indem sie den Kara-Darja und den Chakimabada überschritten. Zu ihrer Verfolgung wurde eine Kompagnie und 50 Mann von der berittenen Abtheilung des Bataillons aus Namangan entsandt. Einem Bericht vom 1. Juni zufolge wurde der Rädelsführer mit einem Manne aus seiner Umgebung bereits ergriffen. Beide werden in strengem Gewahrsam gehalten. Dieses bedauerliche Ereigniß, fügt der „Regierungsbote“ hinzu, ist, soweit es bislang aufzuklären ist, nur durch den Fanatismus Schans und seiner Umgebung hervorgerufen, die gesammte übrige Bevölkerung bleibt durchaus ruhig. Auf Befehl des Kaisers ist der Militärgouverneur von Forgana, der es dazu kommen ließ, daß inmitten tiefen Friedens ein Haufe gebildet und russische Truppen angegriffen wurden, seines Amtes entsetzt worden.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, eine starke englische Truppenabtheilung werde einen Theil der englisch-egyptischen Expedition nach Khartum bilden. Die Expedition werde insgesammt 20000 Mann umfassen und Anfang Oktober dort eintreffen. Es geht das Gerücht, die Derwische hätten Shabluka, die stärkste Stellung zwischen Berber und Khartum, geräumt. Der Khalif konzentrire seine Streitkräfte in der Nähe von Omdurman.

Die Herausführung der Chinesen selbst aus den bisherigen gewohnten Bahnen und ihre Gewöhnung an europäische Kulturfortschritte wird immer wieder durch den Mangel an Stetigkeit und Ausdauer bei den Versuchen erschwert, sich mit diesen zu befreunden. Auch auf militärischem Gebiete

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Ich glaub' nicht, daß Sie Freud' daran hätten, Frau Pfarrer,“ entgegnete Sophie mit einer Geradheit und Offenheit, welche die junge Frau einigermaßen erstaunt machte. „Man muß dazu erzogen sein, um still auf dem Sopha sitzen zu können, — und ich bin es nicht! — Ich muß immer was zu thun, mich zu bewegen haben, wenn ich mich frei und an meinem Platze fühlen soll. In Ihrem Gesellschaftszimmer möcht' ich mir und Ihnen nicht gefallen. — Wenn ich Ihnen aber einmal helfen kann, — dann schicken Sie nur immer auf den Hof, dann komm' ich aufrichtig gern! — Sehen Sie, das ist unsere diesjährige Bleiche! Diese Handtücher hab' ich selbst gewebt. — Nein, es ist garnicht so sehr mühsam, — wenn sie Ihnen gefallen, will ich Ihnen die Weberei einrichten und Ihrem Mädchen Unterricht darin geben!“

Die Frau Pfarrer dankte für das freundliche Anerbieten, aber sie fühlte sich doch etwas verletzt. Sie hatte eine Gunst erweisen wollen und war zurückgewiesen worden. Ob es dem Doktor besser gehen wird? fragte sie sich, als sie an der Seite des Mädchen dahinschritt.

Auf dem Rückwege gesellten sich die Herren und Jörg zu ihnen. Sie hatten letzteren auf einem Gang durch die Wiesen begleitet und kamen jetzt in lebhaftem Gespräche daher. Der Pfarrer, der, wie er sagte, nothgedrungen auch so eine Art von Landwirth hatte werden müssen, erholte sich Rathes über dieses und jenes, und Georg antwortete kurz und klar, wie nur der kann, der die Sache vollkommen beherrscht. Er schritt neben den beiden gelehrten Herren so frank und frei einher und stand ihnen so unbefangen Rede, daß Sophie eine stolze Freude daran hatte. Aber mit dieser Freude an ihm sollte es nicht lange dauern. Noch an demselben Abend erlitten ihre Gefühle einen bedenklichen Umschwung.

Nach dem Weggange der Gäste stand sie in der Vorderstube und ordnete das gebrauchte Kaffeegeschirr in den Glasschrank ein. Da hörte sie, wie Jörg nebenbei mit der Mutter sprach und in ziemlich bestimmter Weise, die ihm, wie Sophie meinte, durchaus nicht zukäme, seine Willensmeinung kundthat.

„Morgen mit dem frühesten wollen wir auf die Kranichswiese am Forst, Mutter!“ sagte er kurz und rasch. „Wir werden uns dranhalten müssen, wenn wir bis zum Abend fertig werden wollen. Es möcht' uns zu lang aufhalten, wenn wir den weiten Weg zu Mittag zurück machten. Deshalb schickt uns das Essen lieber heraus!“

„Jawohl, Jörg,“ sagte die Mutter, „das können wir thun! Und Du meinst wirklich, in einem Tage fertig zu werden?“

„Ich hoffe es! Und Gras giebt es dies Jahr in den Wiesen, daß es schwer halten wird, den Segen unterzubringen. Zum Herbst müßt Ihr Mastochsen aufstellen, — das giebt zu Weihnachten eine gute Einnahme!“

„Ach mein Gott, auf so 'was können wir uns nicht einlassen. Bei so unzuverlässigem Gesind' geht das Vieh mit dem Futter zusammen zu Grunde. Ich will froh sein, wenn wir alles gut durchfüttern und ein paar Fuder zum Verkauf behalten!“

„Verkaufen willst das Heu?“ fuhr Jörg heftig auf. „Das wär' doch eine grundschlechte Wirthschaft, Mutter! Ihr verliert ja den Dung, — und der Hof müßt' herunterkommen! Keinen Halm Futter müßt Ihr hier verkaufen! Im Gegentheil, von den Rieselwiesen müßt Ihr pachten, soviel Ihr bekommen könnt, — und dann wenigstens zwanzig Kühe halten! — die Sophie hat das Zeug dazu, etwas ordentliches aus so einer Milchwirthschaft zu machen!“

Das Mädchen drinnen in der Vorderstube warf den Kopf in den Nacken. Also nicht nur die Mutter, auch sie will er kommandiren! Nun, die Sache wird ja bald ein Ende nehmen, wenn dies nicht von Anfang an schon bestimmt wäre, — dann möchte sie ihm wohl zeigen, wer hier zu befehlen hat! — Auf der Mutter Unterstützung könnte sie natürlich hierbei nicht rechnen, — es war gar zu lächerlich, wie diese sich dem Jörg unterordnete und ihn schalten ließ, als sei er ihr leiblicher Sohn und der Erbe des Hofes. Und wie sie alles schön und prächtig fand, was er that! Dafür lieferte sie der Tochter einen neuen Beweis noch an demselben Abend.

„Mit dem Jörg ist ein ganz anderer Zug in die Leute gekommen,“ sagte sie eine halbe Stunde später, indem sie dem Mädchen winkte und auf den Hof hinaus wies. „Da hat der Jörg sich kaum hingesetzt und angefangen, seine Sense zu dengeln, — gleich sind die anderen Knechte auch dabei. Das wär' ihnen früher am Sonntag nicht eingefallen! Nun giebt es morgen keinen Aufenthalt, — gleich mit Sonnenaufgang können sie hinaus zum Heuen. Es ist eine Freud', wenn alles so am Schnürchen geht!“

Sophie sah nicht aus, als ob auch sie ihre Freude daran hätte, aber dennoch blieb sie neben der Mutter stehen und blickte in den Hof hinaus, wo die jungen Burschen und Arbeiter zusammen saßen und mit kleinen Hämmern die Schneiden ihrer Sensen klopften. Die scharfen, raschen Schläge tönten weithin durch den stillen Abend, und bald antworteten ihnen ähnliche Klänge vom Dorfe und drüben von den weiter abliegenden Ausbauen her und verkündeten jedem, der diese Töne zu deuten wußte, daß in Dorf und Hof Ellernbruch die Heuernte in vollem Gange sei.

VII.

Die Sonne war schon über das Dach der Scheune empor gekommen und schien bereits in Sophiens Kammerfenster, als diese aus einem festen, tiefen Schlaf, in den sie erst gegen Morgen gefallen war, auffuhr. Verwirrt blickte sie um sich. Nach dem Stand der Sonne mußte es wohl schon sechs Uhr sein, — der Tag auf dem Ellernbrucher Hofe hatte also bereits seit reichlichen drei Stunden begonnen! Es war kaum glaublich und dennoch wahr: sie hatte verschlafen, — zum ersten Male verschlafen seit einer Reihe von Jahren! Das kam von den dummen Gedanken her, die sie bis spät in die Nacht hinein wach erhalten hatten. Tausenderlei war ihr durch den Sinn gegangen, — Erinnerungen an den Vater und an eine Zeit, wo sie noch ein glückliches, harmloses Kind gewesen, das froh in den Tag hinein gelebt hatte. Damals war Jörg es gewesen, von dem der Sonnenschein ihrer Tage ausgegangen war. Was für ein guter Kamerad war er ihr immer gewesen! Wie hatte der große, schöne Bursche, auf dem bereits die Augen der Dorfschönen mit

sind sie nicht zu ernster Weiterarbeit zu bringen. Nach dem „North China Herald“ besteht die Absicht, die in diesem Jahre ablaufenden Verträge mit den in Wusung stationirten deutschen Offizieren nicht zu erneuern. Die Zeit des dortigen Höchstkommandirenden, Freiherrn v. Reitzenstein, lief bereits am 24. April ab; doch erklärte er sich bereit, darüber hinaus noch eine Weile zu bleiben, um seinen Nachfolger, General Li, mit den Einzelheiten des Dienstes vertraut zu machen. Dieser Theil des chinesischen Heeres, der von unseren Landsleuten mit vieler Mühe so weit gebracht worden war, daß er sich sogar ganz gut vor dem Prinzen Heinrich sehen lassen konnte, wird nun wohl bald in denselben Schlendrian zurückfallen, in welchem sich die anderen Theile befinden.

Auf San Domingo herrscht nach einer Newyorker Meldung Revolution. Die Lage daselbst ist sehr ernst.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni 1898.

– Der Kaiser trifft am 2. Juli auf der „Hohenzollern“ in Odde im Hardangergebiet ein. Einige Tage zuvor erscheint dort ein deutsches Torpedoboot, das das Denkmal für den Lieutenant von Hahnke mitbringt, der bekanntlich auf der vorigen Nordlandsreise zur Umgebung des Kaisers gehörte und dort verunglückte. Von Odde wird der Kaiser die Reise nordwärts durch die Fjorde fortsetzen und wahrscheinlich auf der Rückreise etwa am 30. Juli in Bergen eintreffen, wo ein dreitägiger Aufenthalt geplant ist. Nach der Rückkehr von der Nordlandsreise Anfang August wird der Kaiser einen kurzen Aufenthalt auf Wilhelmshöhe bei Kassel nehmen. — Die Kaiserin will unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus Kiel nach Kassel abreisen, um dort den Sommer zuzubringen. — Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich gehen auch dieses Jahr wie vor zwei Jahren nach Kreuznach.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am Freitag Mittag den Gemahlinnen des spanischen Botschafters und des brasilianischen Gesandten, sowie der Gemahlin des Landesdirektors der Provinz Brandenburg, Freifrau v. Manteuffel, die nachgesuchten Audienzen.

— Anläßlich des Besuches des Prinzen Heinrich in China erhielten der Gesandte in Peking Heyking und der Konsul Knappe den Kronen-Orden dritter Klasse, der erste Gesandtschaftsdolmetscher in Peking Freiherr v. d. Goltz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird sich nach Erledigung seiner Erbschaftsangelegenheit von Paris zunächst nach Schillingsfürst begeben, um dort der definitiven Beisetzung seiner im Dezember v. J. in einem vorläufigen Grabe beerdigten Gemahlin beizuwohnen, und von dort dann Mitte dieses Monats nach Berlin zurückkehren.

— Nachdem der Oberpräsident die von der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzten Gehälter für den erledigten Berliner Oberbürgermeisterposten (30 000 Mk.) und für die erledigte Stelle eines besoldeten Stadtraths (7000 Mk.) genehmigt hat, wird der Ausschuß für die Stadtrathswahlen demnächst wieder zusammentreten, um sich über die Personenfrage schlüssig zu machen.

— Der russische Hofrath a. D. Paul Eduard Alfred Bötticher ist in Anerkennung seines russischen Erbadels unter dem Namen v. Bötticher in den preußischen Adelsstand aufgenommen.

— Nach Südwestafrika ist mit dem Dampfer „Melita Bohlen“ Gouverneur Leutwein wieder abgereist. Auf dem Dampfer reisen auch noch drei weibliche Personen auf Kosten der Kolonial-Gesellschaft nach Swakopmund ab, die Ehefrau eines Handwerkers mit zwei Kindern und die Bräute von zwei ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe. Die Siedelungsgesellschaft schickt ferner eine Anzahl von Thieren zu Zuchtzwecken hinüber.

— Wie die „Berl. Verkehrs-Ztg.“ mittheilt, werden augenblicklich bei einer größeren Berliner Postanstalt mit einer Briefstempelmaschine Versuche angestellt, wie solche in größerem Umfange von Amerika und in Kanada verwendet worden sind.

— Die Stadt Charlottenburg wird zum deutschen Feuerwehrtag einen Kommers veranstalten, wofür 5000 Mk. ausgeworfen sind.

— Nicht nur in den Kreisen des Kleingewerbes und des Handwerkerstandes findet eine starke Bewegung gegen die großen Waarenhäuser, Bazare, Konsumvereine u. s. w. statt, sondern auch die Hausbesitzer nehmen jetzt zu dieser wichtigen Frage Stellung. Wie die „Dtsch. Ztg.“ erfährt, wird sie auf dem diesjährigen Verbandstage der Hausbesitzervereine Deutschlands in Wiesbaden zur Verhandlung kommen.

Swinemünde, 4. Juni. Der Kaiser traf an Bord der „Hohenzollern“ um 10¼ Uhr in dem hiesigen Hafen ein und wurde von der zahlreich erschienenen Bevölkerung und den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe mit enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. Als die „Hohenzollern“ mit wehender Kaiserstandarte in Sicht kam, gaben die Forts Salutschüsse ab. Die „Hohenzollern“ legte um 10½ Uhr an dem Bollwerk hinter dem Zollschuppen I an. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck; die Schiffe im Hafen tragen Flaggengala. Das Wetter ist prachtvoll. Der Kaiser besuchte vormittags um 11½ Uhr die jenseits des Stromes liegenden Lustyachten „Iduna“ und „Meteor“ und ging um 2½ Uhr an Bord der „Iduna“ in Begleitung des „Meteor“ in See.

Erfurt, 6. Juni. In einem Erlaß des hiesigen Regierungspräsidenten v. Branchitsch wird bekanntgegeben, daß nach den angestellten eingehendsten Ermittelungen die Polizei während der Tumulte auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz in keinem Falle zu schroff vorgegangen sei und daß namentlich der Gebrauch der Schußwaffen am 26. v. M. bei dem Widerstand der Tumultuanten und den dauernden Angriffen auf die Polizeibeamten durchaus gerechtfertigt und geboten gewesen sei.

Ausland.

Petersburg, 4. Juni. Hauptmann Markiewicz in Brest Litowsk ist wegen Landesverraths zu lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien verurtheilt worden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Amerikaner haben sich vor Santiago de Kuba eine neue, noch empfindlichere Niederlage geholt. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet darüber das folgende:

Newyork, 4. Juni. Aus Port au Prince und Kap Haytien eingetroffene Depeschen melden: Die amerikanische Flotte eröffnete gestern früh 3 Uhr das Feuer auf Santiago de Kuba. Die Kanonade dauerte 1½ Stunden. Der amerikanische Hilfskreuzer „Merrimac“ versuchte, den Hafeneingang zu erzwingen. Die Spanier ließen ihn die erste Torpedolinie passiren und schossen einen Torpedo erst in dem Augenblick auf ihn ab, als er eine Strecke von 500 Fuß in das Innere des Hafens zurückgelegt hatte. Der Torpedo zerriß das Vordertheil des „Merrimac“; er sank fast sofort, und nur der Schlot und die Mastspitzen ragen über Wasser. In Santiago herrscht die größte Begeisterung.

Diese Meldung wird von anderer Seite durch das „Depeschenbureau Herald“ bestätigt und durch folgende Telegramme ergänzt:

Madrid, 4. Juni. Hier verlautet, die Spanier hätten gestern bei Santiago einen glänzenden Sieg davongetragen, ein amerikanisches Schiff in den Grund gebohrt und zwei amerikanische Panzer schwer beschädigt.

Die Regierung erhielt Telegramme über den Sieg bei Santiago, die jedoch nicht, bevor sie nicht der Königin-Regentin mitgetheilt worden sind, veröffentlicht werden. Gerüchtweise verlautet, die Spanier hätten zahlreiche Amerikaner gefangen genommen.

Newyork, 4. Juni. Einer Depesche des „Herald“-Korrespondenten aus Kap Haytien zufolge war der „Merrimac“ ein großes Kohlenschiff, das in den Hafen von Santiago zu dem ausdrücklichen Zweck gesandt wurde, die Einfahrt zu versperren. Alle Mann der Besatzung waren Freiwillige. Es ist kein Menschenverlust entstanden.

Madrid, 4. Juni. Die Deputirtenkammer beschloß einstimmig, das Heer und die Marinetruppen auf Kuba zu beglückwünschen.

Der „Agencia Fabra“ wird von Seiten des Marineministers soeben bestätigt, daß ein spanisches Schiff vor Santiago einen amerikanischen Hilfskreuzer zum Sinken brachte und die ganze Besatzung zu Gefangenen machte. Die übrigen Schiffe des amerikanischen Geschwaders zogen sich daraufhin sofort zurück.

Eine amtliche Depesche über den gestrigen Kampf bei Santiago de Kuba meldet: Am 3. ds., früh 3 Uhr, versuchten ein großes feindliches Panzerschiff und der Hilfskreuzer „Merrimac“ den Hafen von Santiago zu forciren und wurden von den Beobachtungsposten, welche zur Bewachung des Hafeneinganges aufgestellt waren, sofort bemerkt. Die Artillerie des Forts Morro, diejenige des spanischen Kreuzers „Reina Mercedes“, eine Batterie dieses letzteren Kreuzers, welche auf dem Fort Socapa aufgestellt war, die Torpedojäger und die Torpedostation gaben Feuer auf den Feind. Der amerikanische Hilfskreuzer wurde durch die spanischen Schiffe und Torpedos zum Sinken gebracht und der große amerikanische Panzer zum Rückzug gezwungen. Die Hafeneinfahrt ist freigeblieben. An Bord der „Reina Mercedes“ befinden sich als Gefangene ein Schiffslieutenant und 7 Mann des untergegangenen amerikanischen Kreuzers. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt. Die Spanier hatten keinen Verlust und keine Havarie. Die Zahl der feindlichen Schiffe vor Santiago betrug 20. — Die Königin-Regentin hat die telegraphische Beglückwünschung der Vertheidiger von Santiago angeordnet.

Madrid, 4. Juni. Ein Telegramm aus Santiago besagt, in dem Augenblicke, wo der „Merrimac“ sank, bestieg Admiral Cervera eine Schaluppe und rettete mehrere von der Besatzung. Die Ereignisse haben in Madrid große Begeisterung hervorgerufen. Santiago wird für uneinnehmbar gehalten.

Washington, 4. Juni. Das Marineamt ist noch ohne Nachricht über das Sinken der „Merrimac“, von der erklärt wird, sie sei ein altes, unbrauchbares Fahrzeug und habe nur 8 Mann an Bord gehabt. Ein Telegramm aus Port au Prince meldet, die Spanier hätten das Wrack der „Merrimac“ mit Dynamit gesprengt, um den Einfahrtskanal des Hafens wieder frei zu machen.

* * *

Daß bei diesem fortgesetzten Waffenglück der Muth der Spanier steigt, ist klar. Das Organ der spanischen Regierung meldet demzufolge heute: Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, betreffend den Frieden, werden hier nicht bestätigt. Obwohl der Kolonialminister in der Kammer erklärte, er würde einen ehrenvollen Frieden nicht zurückweisen, betont man hier, daß Spanien einen solchen Frieden nur auf Grundlage des status quo ante bellum annehmen würde. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Kriegsminister in der Kammer der Deputirten, eine Expedition nach den Philippinen sei vorbereitet. Auf eine zweite Anfrage antwortete der Kolonialminister, er glaube, die von einem Blatte dem spanischen Botschafter in London zugeschriebene Erklärung, er hoffe, daß der Friede nahe bevorstehe, sei unrichtig. Der Minister fügte hinzu, die Regierung sei entschlossen, vollständige Reserve zu beobachten.

Aus Havanna wird gemeldet, daß drei spanische Kanonenboote, welche Schiffe mit Lebensmitteln geleiteten, in den Hafen von Cienfuegos einliefen. Als sich an einer Stelle des Ufers eine Schaar Insurgenten zeigte, eröffnete eines der Kanonenboote das Feuer, worauf die Insurgenten eine weiße Fahne hißten und erklärten, sich zwar nicht unterwerfen, aber auch nicht gegen die Spanier kämpfen zu wollen. Man glaubt, daß ihr Verhalten auf von Maximo Gomez erhaltenen Befehl zurückzuführen sei, während Calixto Garcia dafür sei, daß die Aufständischen zu Lande die seitens der Amerikaner geplante Aktion unterstützten. So wäre es also nicht unmöglich, daß wenigstens ein Theil der Insurgenten auf Seiten der Spanier gegen die Amerikaner kämpfte. Nähere Nachrichten über diese Vorgänge bleiben abzuwarten. Ganz unerwartet kommen sie jedoch nicht, da schon die minimale Unterstützung der amerikanischen Landungsversuche die auffallende Zurückhaltung der Aufständischen genügend darthat.

Der Merkwürdigkeit halber geben wir hier auch eine Alarmnachricht des „Gaulois“ wieder, der zufolge Admiral Cervera auf der Fahrt nach den Philippinen begriffen ist, um die Niederlage Montojos zu rächen; in den nächsten Tagen soll er schon bei Manila eintreffen. An Stelle Cerveras sei Villami mit einem werthlosen Geschwader nach Kuba gefahren und habe die Amerikaner völlig irre geführt. Aus dieser Kombination ersieht man, wie sehr Cerveras geschicktes Manövriren nicht bloß den Feinden, sondern auch den Neutralen imponirt.

Die aus 39 Mann bestehende Besatzung des spanischen Dampfers „Rita“, welcher, wie gemeldet, von dem amerikanischen Hilfskreuzer „Yale“ aufgebracht wurde, ist nach New-York gebracht und dem österreichischen Konsul übergeben worden, der sie nach Spanien zurückschaffen lassen wird.

Nach einem Newyorker Telegramm der „World“ aus Washington benachrichtigte General Miles das Kriegsdepartement, daß die regulären Truppen, welche für die Einschließung Santiagos bestimmt sind, in Tampa und Mobile bereits eingeschifft und nach Key-West unterwegs seien. In Key-West würden die Truppentransporte die Kriegsschiffe antreffen, welche zu ihrer Begleitung befohlen seien. Nach einem Telegramm der „Tribune“ aus Washington beschloß das Kriegsdepartement, das für die Philippinen bestimmte Expeditionskorps um zwei leichte Batterien regulärer Artillerie und mehrere Abtheilungen regulärer Kavallerie zu verstärken.

* * *

New-York, 4. Juni. Nach einer Meldung aus Santiago, die indessen noch der Bestätigung bedarf, sollen die letzten die Insel Kuba mit der Außenwelt verbindenden Kabel gestern von den Amerikanern zerschnitten worden sein. (??)

Mobile, 4. Juni. Fünf amerikanische Transportschiffe mit Infanterie und Kavallerie an Bord sind heute früh in See gegangen, wie man glaubt, mit versiegelten Ordres.

Key-West, 4. Juni. Das Kanonenboot „Marietta“, welches die „Oregon“ auf der Fahrt von Südamerika begleitet hatte, ist jetzt ebenfalls hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 4. Juni. (Gutsverkauf.) Herr Gutsbesitzer Bischof auf Lobdowo hat sein 800 Morgen großes Gut an den Gutsbesitzer Herrn Jaranowski auf Nieszwenczy verkauft; dieser giebt es seinem Sohne. Durch Krankheit war Herr B. gezwungen, das Gut zu verkaufen; er bot es für einen niedrigeren Preis der Ansiedelungs-Kommission an, welche aber ohne Erlaubniß des Herrn Ministers es nicht kaufen konnte. Der Herr Gemeindevorsteher Gebert - Lobdowo und Herr Pfarrer Höhne - Dembowalonka waren in dieser Sache extra nach Posen gefahren. Der Herr Ober-Präsident wurde um Vermittelung beim Minister gebeten, aber es war alles umsonst.

Marienwerder, 4. Juni. (Ordensverleihung.) Dem Postsekretär Herrn Buth hierselbst, der am 1. Juli d. J. in den Ruhestand tritt, ist aus diesem Anlaß der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Juni 1826, vor 72 Jahren, starb in München der Optiker Josef v. Frauenhofer. Seine mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgeführten Fernrohre haben uns eine große Zahl neuer Weltkörper und Vorgänge am Himmelsraum kennen gelehrt, deren Erforschung und Erklärung eine große aber schwierige Aufgabe der Astronomie ist. Frauenhofer wurde am 6. März 1787 zu Straubing geboren.

Wohlgefallen ruhten, sich gutmüthig den Spielen des kleinen Mädchens anbequemt, — und wie hatte er sich keine Mühe verdrießen lassen, ihr eine Freude zu bereiten! Tausend Züge von Herzensgüte waren ihr eingefallen, — und dann war plötzlich die Frage in ihrem Geiste aufgetaucht: und wie hast du ihm gelohnt? — Das hatte den Schlaf von ihrem Kissen gescheucht. Sie hatte sich im Bette aufgerichtet und schwer und tief geathmet wie eine Ertrinkende. Erst gegen Morgen war sie eingeschlafen, — und so tief und fest war ihr Schlaf gewesen, daß selbst das Geräusch des Wirthschaftsbetriebes in Haus und Hof sie nicht hatte wecken können.

Als sie aus ihrer Kammer in die Hinterstube trat, kam die Mutter eben aus dem Flur herein, einen gewichtigen Schlüsselbund in der Hand und ein Lächeln auf ihrem sonst so ruhigen, ernsten Gesichte.

„Na, hast endlich ausgeschlafen?“ fragte sie gutgelaunt das etwas verlegen darein schauende Mädchen. „Schadet nichts, wir sind auch ohne Dich fertig geworden! Einmal war ich drin in der Kammer, aber weil Du so ruhig und fest schliefst, mocht' ich Dich nicht wecken. Ob sie schon lange fort sind? ja freilich, an die drei Stunden beinahe. Schon um zwei Uhr kam der Jörg die Treppe herunter, — er kam ganz leis an meiner Thür vorbei, aber ich hab' ihn doch gehört. Dann haben sie die Pferd' im Stall besorgt, und gegen drei schon gingen sie mit den Sensen hinaus. Die Mädchen mit den Harken sind auch schon vor einer Stunde nach, — sodaß wir beide und die alte Urte jetzt ganz allein im Hause sind!“

„Und ich habe so lange geschlafen und Dich alles allein besorgen lassen!“ sagte Sophie reumüthig.

„Mach Dir darum keine Sorgen, Kind! Das Essen ist schon am Feuer, denn bis zehn Uhr muß es fertig sein. Du sollst damit so fort, daß Du um elf Uhr dort bist, hat Jörg gesagt!“

„Er hat gesagt, ich soll das Essen bringen?“ fragte Sophie blitzenden Auges.

„Ja,“ entgegnete die Mutter ahnungslos. „Und den kleinen Fuchs hat er Dir schon aufgeschirrt und Vaters kleinen Wagen zurecht gemacht. Und Deine Hark' kannst auch mitnehmen, — denn zum Ausstreuen hat er nicht genug. Das Gras geht ihnen bis an den Leib und liegt so dick wie Roggengarben!“

„Und das hat er alles befohlen?“

„Das vom Gras und von Deiner Hark' hat er mir durch den Hofer sagen lassen, der gerad' an der Kranichswies' vorbeigekommen ist. — Aber was hast, — was ist Dir denn?“

„Durch den Hofer hat er sagen lassen, daß ich harken soll! — Und ich soll ihm das Essen bringen! Ehe ich das thu, soll doch gleich! —“

Das Mädchen hielt inne und fuhr nach einer Weile ruhiger fort: „Ich thu's nicht, — ich thu's auf keinen Fall, Mutter! Wenn Du Dich kommandiren läßt, — gut! so ist das Deine Sache! — Ich aber ertrag' das nicht! Mich herumhudeln lassen wie eine Dienstmagd, — geh' hier hin — komm da her! Na, das fehlte nur noch! Und von wem? — Von einem, der in Lohn und Brot bei uns steht, — der weiter nichts als ein Knecht auf unserem Hofe ist!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalien.) Der Herr Oberpräsident hat ernannt: den Gutsbesitzer Walter zu Grzywna zum Amtsvorsteher und den Rittergutsbesitzer Vorreyer zu Sternberg zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Sternberg, den Gutsbesitzer Sand zu Bielawy zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Leibitsch.

— (Zur Bischofswahl.) Die Warschauer Nachricht, nach welcher vom Domkapitel als Kandidat für den Bischofssitz des Bisthums Culm Prinz Max von Sachsen vorgeschlagen sei, wird von der „Dirsch. Ztg." als unrichtig bezeichnet; die Kandidatenliste enthalte den Namen des Prinzen überhaupt nicht.

— (Ehrung eines Arbeitsveteranen.) Dem Formermeister Schaefer in der Drewitz'schen Maschinen-Fabrik, dem aus Anlaß seines am 1. April begangenen 50jährigen Arbeitsjubiläums von Seiner Majestät dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist, wurde heute Vormittag diese Dekoration durch Herrn Landrath von Schwerin vor dem versammelten Personal der Drewitz'schen Fabrik in feierlicher Weise überreicht. Der Herr Landrath hielt dabei eine Ansprache, in welcher er auf die Fürsorge unseres Kaisers für die Hebung der Industie hinwies, die wir in Westpreußen besonders in der kaiserlichen Förderung der Schiffsindustrie in Danzig sehen, wo Se. Majestät soeben wieder einen Besuch gemacht. In das Hoch auf Se. Majestät, mit dem der Herr Landrath schloß, stimmte das Fabrikpersonal begeistert ein. Darauf brachte der Herr Landrath noch auf den durch die Verleihung des Ehrenzeichens Ausgezeichneten ein Hoch aus.

— (Auf den Urlaub) des kaiserl. russischen Vizekonsuls nochmals zurückkommend, meint die „Th. Ostd. Ztg.", es genüge nicht, wenn ein Urlaub des Herrn Vizekonsuls lediglich den Behörden angezeigt werde. Nun von „lediglich" den Behörden angezeigt, kann man doch nicht reden. Ueber den Antritt des Urlaubes ging auch den Zeitungen eine Notiz zu, die eine Verbreitung erfahren hat, wie sie eine solche Notiz nur erfahren kann. Das weiß die „Ostd." auch recht gut.

— (Barbier-Provinzial-Verband.) Der 18. Verbandstag des Westpreußischen Provinzial-Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen findet am 13. Juni in Graudenz statt.

— (Thorner Lehrerverein.) Dem Ersuchen derjenigen Mitglieder, welche während der Sommermonate eine größere Pflege der Geselligkeit wünschen, folgend, unternahm der Lehrerverein am Sonnabend einen zweiten Ausflug mit Damen, welcher diesmal nach dem Hohenzollernparke auf dem Schießplatze gerichtet war. Vom schönsten Wetter begünstigt, bildeten sich daselbst bald verschiedene Gruppen, welche ihren Neigungen entsprechend den herrlichen Nachmittag verbrachten. Da bei dem Rückmarsche der volle Mond leuchtete, nahm das Vergnügen erst sein Ende, als man sich in recht später Abendstunde in der Stadt trennte.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz") hielt am Sonnabend Abend in „Tivoli" ein Garten-Konzert ab, das sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der instrumentale Theil wurde von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, deren Leistungsfähigkeit sehr geschätzt wird, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle ausgeführt. Der vokale Theil umfaßte zehn Nummern, welche unter der Leitung des Herrn Kantors Sich sehr gut zum Vortrag kamen und den Sängern lebhaftesten Beifall einbrachten.

— (Der Ruderverein) hielt am gestrigen Sonntag Nachmittag das Fest des Anruderns ab. Nach der Auffahrt der Boote, welcher die unterstützenden Mitglieder und Gäste von den neuen Anlagen auf der Bazarkämpe gegenüber dem Bootshause aus zusahen, vereinigte man sich zu einem Kaffee bei Dill. Darauf fand ein Promenaden-Konzert statt und schließlich wurden verschiedene Spiele veranstaltet. Das Fest war vom Wetter begünstigt.

— (Kriegerfechtschule Thorn.) Die bisherige Kriegerfechtschule 1502, welche in den ersten Jahren ihres Bestehens unter der Leitung des verstorbenen Kameraden Wenig nicht unerhebliche Beiträge ablieferte, mußte, da dieselbe seit einigen Jahren vollständig ergebnißlos arbeitete, aufgelöst werden. Die Waisenversorgung des deutschen Kriegerbundes erfordert jedoch jährlich große Geldmittel und der Kriegerbezirk Thorn mußte daher die Beschaffung solcher in Erwägung ziehen. Auf eine Einladung des Bezirksvorstandes hatten sich denn auch gestern vormittags 11 Uhr in Dylewski's Wintergarten mehrere Herren aus Thorn aus allen Lebensstellungen eingefunden, welche mit der größten Bereitwilligkeit in die Neugründung der Fechtschule willigten, da das Bedürfniß einer solchen unbedingt anerkannt wurde. Es wurde sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten und ergab dieselbe folgendes: Vorsitzender Herr Hauptmann a. D. Maercker-Thorn, Stellvertreter Herr Staatsanwalt Rothard, Thorn, Schriftführer Herr Maurermeister Steinkamp-Mocker, Stellvertreter Herr Polizeiinspektor Zelz-Thorn, Kassenführer Herr Regiments-Schneidermeister Feldwebel Dümmler-Thorn, Stellvertreter Herr Polizeisergeant a. D. Dekomé-Thorn, Kontroleur Herr Kaufmann Kaliski-Thorn, Stellvertreter Herr Schornsteinfegermeister Pawirski-Thorn. Die von dem Bezirksschriftführer ausgearbeiteten Satzungen wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die Fechtschule ist somit gegründet, und es soll bereits in nächster Zeit mit den bisher sehr beliebten Konzerten und sonstigen Veranstaltungen begonnen werden.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die gestrige Generalversammlung, welche mittags 12 Uhr im Saale des „Museums" abgehalten wurde, war nur sehr schwach besucht. Zu derselben war auch der Magistratsdezernent Herr Syndikus Kelch erschienen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Rechnungslegung für das Jahr 1896. Im Namen der Kommission, welche die Rechnung geprüft, erstattete Herr Kaufmann Kozlowski Bericht über das Ergebniß der Revision. Danach sind einige kleine Rechnungsfehler gefunden worden, die berichtigt wurden. Bezüglich der Kosten eines aus dienstlicher Veranlassung entstandenen Beleidigungsprozesses des Rendanten Perpließ gegen den Arzt Dr. Heuer beschloß die Versammlung nach längerer Erörterung, daß dieselben auf die Kasse übernommen bleiben. Dem Antrage auf Decharge-Ertheilung wurde stattgegeben. Es wurde hierauf aus der Versammlung bemängelt, daß die Rechnungslegung für 1897 nicht gleich mit zur Tagesordnung angestanden, und wurde ein Dringlichkeits-Antrag eingebracht, die Rechnungsrevisoren für die Prüfung der neuen Jahresrechnung gleich zu wählen, damit die neue Rechnung der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden kann. In Annahme dieses Antrages wurden die Herren Kozlowski, Illmann und Rietz zu Rechnungsrevisoren gewählt. Zu Punkt 2 theilte der Vorsitzende Herr Kaufmann Hozakowski mit, daß der Vorstand beschlossen habe, den bisherigen Kassengehilfen Röhl als Rendanten der Kasse anzustellen. Als Gehalt schlage der Vorstand der Generalversammlung 1800 Mk. vor bei Stellung einer Kaution von 2000 Mark. Der Kontrakt solle von Jahr zu Jahr bei dreimonatlicher Kündigungsfrist erneuert werden; das erste Jahr gelte als Probejahr. Einem Antrage aus der Generalversammlung, eine Zulage nach längerer Dienstzeit in Aussicht zu nehmen, wurde mit Rücksicht auf die jahreweise Vertragsschließung nicht stattgegeben. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorschlägen des Vorstandes betreffs des Gehaltes und der Kaution des Rendanten einverstanden und beschloß demgemäß. Beim 3. Punkte der Tagesordnung, Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstands-Mitglieder Herren Szwankowski und Kurjewski, entspann sich eine längere Diskussion. Der frühere Vorsitzende der Ortskrankenkasse Herr Szwankowski hatte nach dem Abgange des früheren Rendanten Herrn Perpließ die Aufsicht in dem Geschäftslokale der Kasse als Kontroleur übernommen und mußte infolge dessen aus dem Vorstande scheiden. Ebenso schied Herr Kurjewski aus, welcher gleichfalls als Beamter der Kasse, nämlich als Krankenkontroleur thätig war. Nachdem nun ein anderer Kassenkontroleur gewählt werden soll und Herr Kurjewski sein Amt als Krankenkontroleur niedergelegt, haben beide erklärt, daß sie zum Vorstande wieder zurücktreten. Der Vorstand war aber der Meinung, daß ein solches Zurücktreten in den Vorstand nicht angängig sei, und beraumte die Ersatzwahl an. Hierauf bezügliche schriftliche Erklärungen der beiden genannten ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder kamen in der gestrigen Versammlung zur Verlesung. Herr Szwankowski theilte in seiner Erklärung noch mit, daß er auf eine Anfrage bei dem Herrn Regierungspräsidenten den Bescheid erhalten, daß er als Vorstandsmitglied wiederwählbar sei. Herr Stadtrath Kelch äußerte die Ansicht, daß eine Wiederwahl der Herren Szwankowski und Kurjewski den Bestimmungen des Statuts widerspreche, welches vorschreibe, daß in den Vorstand nur Mitglieder der Generalversammlung gewählt werden können. Ausgeschiedcne Vorstandsmitglieder müßten erst wieder Mitglieder der Generalversammlung werden, ehe sie wiedergewählt werden können. Dem wurde aus der Versammlung entgegengehalten, daß das Statut Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern zulasse. Vom Vorstandstische wurde ebenfalls die Meinung geltend gemacht, daß eine Wiederwahl der Herren Szwankowski und Kurjewski nicht zulässig sei. Bei Vornahme der Ersatzwahl wurde aber Herr Szwankowski wieder- und der Vorarbeiter Herr Szczepankiewicz neugewählt. Die alte Mehrheit der Generalversammlung war in der gestrigen Versammlung am stärksten vertreten, von der alten Minderheit waren nur einige Vertreter anwesend. Es wird sich nun fragen, ob die Wiederwahl des Herrn Szwankowski, deren Giltigkeit der Herr Magistratsdezernent und der Vorstand bezweifelten, die Bestätigung der oberen Aufsichtsbehörde erhält, wobei es sich um die Frage handelt, ob die Wiederwahl bei Ablauf der Wahlperiode und die Wiederwahl nach freiwilligem Ausscheiden und nach Unterbrechung in der Ausübung des Vorstandsamts das gleiche ist. Zum letzten Punkte der Tagesordnung, Stellungnahme zur Errichtung besonderer Klassen für das Baugewerbe in der Ortskrankenkasse, kam ein diesbezügliches Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Verlesung. Die Besprechung wurde vertagt, damit erst ein besseres Bild über die Sachlage gewonnen werden kann. Damit schloß die Generalversammlung.

— (Die Operngesellschaft des Herrn Dir. Waldau), die vor Eröffnung der Sommersaison hierselbst in Culm eine kurze Vorsaison abhält, findet wegen ihrer vorzüglichen künstlerischen Leistungen beim Culmer Publikum die günstigste Aufnahme. Das dortige Lokalblatt bringt die anerkennendsten Berichte.

— (Thierschutz.) Die neueste Nummer der deutschen Thierschutzzeitung „Ibis" enthält interessante Aufsätze über den „Vogelschutz", die „Spatzenfrage" und das „Angeln". Die Zeitschrift wird, wie bereits früher mitgetheilt, seitens des Thierschutz-Verein in Schlesinger's Restaurant ausgelegt.

— (Die Berliner Post) blieb am Sonnabend Morgen aus, was darauf zurückzuführen ist, daß der Postwagen unterwegs ausgesetzt werden mußte, weil er warme Achsen bekommen hatte.

— (Der Frohnleichnams-Jahrmarkt) beginnt morgen Mittag und wird acht Tage dauern.

— (Baderegeln.) Man bade entweder am frühen Morgen oder am späten Nachmittage, nie aber nach eben vollendeter Mahlzeit. Vor dem Baden vermeide man jede Aufregung und allzu große Anstrengungen, namentlich sorge man für eine mittlere Körpertemperatur und durch langsames Entkleiden für eine allmähliche Abkühlung. Das Herumlaufen und Herumlungern vor und nach dem Baden und in den Pausen muß streng vermieden werden. Etwaige Erkältungen sind auf diese Unsitte zurückzuführen. Nachdem man das Wasser verlassen hat, reibe man sich nicht nur trocken, sondern warm, lege schnell die Kleidung an und mache noch einen Spaziergang, bis die gewöhnliche Körper-Temperatur wieder erreicht ist. Das Baden erfüllt seinen Zweck nur halb, wenn es nicht mit Schwimmen verbunden ist. Abgesehen davon, daß Erkältungen und Ertrinken in der Regel den Nichtschwimmer treffen, giebt es wohl kaum eine Bewegung, die alle Theile des Körpers so gleichmäßig beschäftigt, wie das Schwimmen.

— (Nicht statthaft) ist das Fahren von Kinderwagen auf den Bürgersteigen. In letzter Zeit ist wieder mehrfach über Belästigung des Publikums dadurch geklagt worden. Schaufenster-Marquisen dürfen nicht mehr als sechs Fuß über den Erdboden herabhängen, worauf wir gleichfalls aufmerksam machen.

— (Zum Brandunglück auf der Jakobsvorstadt.) Zu unserem Artikel über die bei dem Brande auf der Jakobsvorstadt hervorgetretenen Mängel in unserem Feuerlöschwesen wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Verzögerung in der Bespannung der Spritzen nicht schon bei der ersten Spritze eintrat (was an der Sache selbst nicht viel ändert), und daß die Schiebeleiter von der ersten Spritze nicht vergessen worden ist. Wir stellen den Artikel in diesem Punkt hiermit sehr gern richtig. Die Angabe beruht auf einem Mißverständniß. Unser Gewährsmann hatte die zuerst auf der Brandstelle erschienene Spritze des Schlachthauses gemeint, die ohne Leitern ꝛc. war und wohl ist. Könnte bei dieser Spritze nicht die Verbesserung der Feuerlöschhilfe für die Jakobsvorstadt angefaßt werden? Wenn die Spritze des Schlachthauses auch mit den für die Rettung von Menschen erforderlichen Geräthen, wie Leitern und Seile versehen würde, und eine verstärkte Bemannung aus Bewohnern der Jakobsvorstadt erhielte, so könnte die größere Sicherheit der Jakobsvorstadt gegen Brandunglücksfälle in einfacher Weise gewonnen werden. In früheren Jahren gab es auch auf der Jakobsvorstadt einen Feuermeister, welcher Feuerleiter ꝛc. zum Gebrauch bei Bränden führte. Seitdem der Besitzer Gurski sen. gestorben, ist dieser Posten eingegangen, und damit verringerte sich die Sicherheit bei Bränden. Mit der Veröffentlichung unseres Artikels haben wir selbstverständlich durchaus keinen Vorwurf gegen unsere Feuerwehr erheben wollen, deren Thätigkeit im Dienste der Allgemeinheit nur die größte Anerkennung verdient. Unsere Feuerwehr ist nicht weniger tüchtig und opferwillig als irgend eine andere, was ihr Verhalten bei den Bränden allezeit bewiesen hat. Erst vor einigen Jahren fand ein Feuerwehrmann in Ausübung seines Berufes den Tod und auch bei dem letzten Brande auf der Jakobsvorstadt sollen mehrere Feuerwehrmänner so wacker und unerschrocken gearbeitet haben, daß sie in die Gefahr kamen, vom Mauerwerk erschlagen zu werden. Aber die tüchtigste Feuerwehr kann ihren Zweck nicht voll erfüllen, wenn die Feuerwehreinrichtungen nicht möglichst vollkommen sind. Mit Rücksicht darauf haben wir es für unsere Pflicht gehalten, die Mängel, welche sich bei dem Brande in der Nacht zum 1. Juni zeigten, zur Sprache zu bringen, damit sie im Allgemeininteresse beseitigt werden. Auch in den Versammlungen der freiwilligen Feuerwehr selbst ist es zum Ausdruck gekommen, daß unser Feuerwehrwesen nicht ganz auf der Höhe der Zeit steht, weil wir Einrichtungen wie Steigerthurm und ein den Anforderungen entsprechendes Spritzenhaus entbehren. Das Brandunglück auf der Jakobsvorstadt lehrt, daß unsere städtische Verwaltung für unser Feuerwehrwesen noch mehr thun muß, — diese Lehre in ihrer Eindringlichkeit vor Augen zu führen, war der Zweck unseres Artikels.

— (Die Gemüllabfuhr) findet wegen des auf Donnerstag fallenden Frohnleichnamsfestes statt am Donnerstag am Freitag statt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,25 Mtr. über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind die Schiffer: Johann Dittmann, Albert Muhme, je ein Kahn mit Thonerde von Halle nach Wloclawek. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen", auf dem morgen der mit der Bahn ankommende Strombaudirektor auf der Weichsel eine Besichtigungs-Reise abhält. Abgefahren sind die Schiffer: Perlitz, Kahn mit Brettern nach Spandau; Alex. Engelhardt, Kahn mit 1200 Ztr. Schwerspath nach Warschau; Witt, Dampfer „Thorn" und Ulrich, Dampfer „Wilhelmine" mit je 2000 Ztr. diversen Gütern, ersterer nach Danzig, letzterer nach Königsberg. Kaufmann Rosenzweig mit 3 Traften nach Danzig, Kaufmann Moses Waller mit 3 Traften, Kaufmann Lehn aus Bromberg mit 4 Traften, beide nach Schulitz.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Wasserstand gestern 2,41 Meter, heute 2,26 Mtr.

Mannigfaltiges.

(Auch bei kleinsten Verletzungen ist Vorsicht nöthig.) Der Schankwirth Max Jordan in Berlin hatte sich neulich beim Brotschneiden den Zeigefinger der linken Hand verletzt; er umwickelte die an und für sich geringfügige Wunde mit einem gelben Zigarrenbande. Als der Finger und dann die ganze Hand anschwollen, zog er einen Arzt zu Rathe. Aber es war schon zu spät, auch die Abnahme der Hand konnte ihn nicht retten; Jordan erlag am Pfingstsonnabend der Blutvergiftung.

(Selbstmord und Doppelmord.) Aus Dresden, 2. Juni, wird gemeldet: In dem Dorfe Kreischa bei Dresden ertränkte sich gestern die Arbeiterwittwe Kreß mit ihren zwei Kindern. Die Arme beging die That aus Nahrungssorgen.

(900 Klaviere verbrannt.) Ein großer Brand in der Irmler'schen Pianoforte-Fabrik in Leipzig hat neunhundert fertige und halbfertige Instrumente vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

(Anonyme Briefschreiber) treiben seit längerer Zeit in Darmstadt ihr Unwesen und suchen mit ihren Verdächtigungen insbesondere die Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise heim. Wie die „Neuen Hessischen Volksblätter" mittheilen, ist man den Urhebern dieses schmutzigen Geschäfts jetzt auf der Spur. Die Sache soll dem Gericht übergeben und ohne Rücksicht auf Name und Stand der Betreffenden verfolgt werden. Auch der Großherzog und die Großherzogin erhielten mehrfach solche gemeinen Briefe.

(Eine Untersuchung wegen Betruges) wurde gegen einen Wormser Schlächtermeister eingeleitet, weil er der Garnison statt Ochsen-, Kuhfleisch geliefert hatte.

(Geschoß-Explosion.) Im Dockstedter Lager explodirte, dem „Kl. Journ." zufolge, auf unaufgeklärte Weise in den Wagenhäusern der 9. Artilleriebrigade ein Geschoß. Zwei Depotarbeiter wurden schwer, einer tödtlich verletzt.

(Ein origineller Beschluß.) Die Stadtverwaltung von Jekaterinodar hat beschlossen, die Ausgabe für die Uniformirung der Polizei und für die Geheimpolizei zu sistiren, und zwar mit der Begründung, daß die Polizei doch nur äußerst selten irgend einen Diebstahl entdecke.

(Unnöthige Befürchtung.) Lehrer: „Sag', Pepi, weißt Du denn auch, warum es eigentlich Ferien giebt?" — Peperl: „Weil wir sonst zu g'scheidt würden!"

Eingesandt.

Es wäre sehr praktisch, wenn die frisch gestrichenen Briefkasten der k. k. Reichspost eine Vorrichtung hätten, daß man die Briefe hineinstecken könnte, ohne die Klappe anfassen zu müssen, da man sich meistens hierbei die Handschuhe (zumal Militärhandschuhe) vollkommen verdirbt, weil auch die Zettel „Frisch gestrichen" viel zu klein und leicht zu übersehen sind.

Ein Abonnent.

(Es wäre etwas für angehende Erfinder, sich mit diesem Gedanken zu beschäftigen. D. Red.)

Neueste Nachrichten.

Posen, 6. Juni. Herr Reichsbankdirektor, Geh. Regierungsrath Hibeau ist gestern Vormittag nach längerem Leiden gestorben.

Esbjerg, 5. Juni. Das Kanonenboot „Grönsund" beschlagnahmte die Fischdampfer „Varel" aus Geestemünde und „Kommandant" aus Bremerhaven wegen gesetzwidriger Fischerei auf dänischem Gebiet.

Newyork, 5. Juni. Nach einer Depesche aus Port au Prince erneuerten die amerikanischen Schiffe das Bombardement von Santiago am Freitag Abend. Die gegen die spanischen Batterien gerichtete starke Kanonade dauerte eine Stunde und beschädigte die Batterien erheblich.

Newyork, 4. Juni. Nach einem Telegramm aus Cap Haytien verlautet dort gerüchtweise, der Präsident der dominikanischen Republik, Heureaux, sei ermordet worden.

Washington, 4. Juni. Das Marinedepartement veröffentlicht folgende über Le Mole Nicolas hier eingegangene, vom heutigen Tage datirte Depesche des Admirals Sampson: „Es ist mir gelungen, gestern Nachmittag 4 Uhr den „Merrimac" in den Kanal von Santiago zu versenken. Die Operation wurde mit großer Bravour von sieben Mann unter Führung des Marineingenieurs Hobsen ausgeführt. Admiral Cervera, der ihrer Tapferkeit Anerkennung zollte, schickte mir einen Parlamentär mit der Meldung, daß alle acht kriegsgefangen und zwei davon leicht verwundet seien. Ich bitte um die Erlaubniß, die eventuelle Auswechselung dieser Kriegsgefangenen gegen kriegsgefangene Spanier in Atlanta herbeizuführen. Im Hafen von Santiago liegen sechs spanische Kriegsschiffe, die der Wegnahme oder Zerstörung nicht entrinnen können."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Juni	4. Juni.
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—00	217—00
Warschau 8 Tage	216—50	216—85
Oesterreichische Banknoten .	169—75	169—75
Preußische Konsols 3 % . .	96—60	96—60
Preußische Konsols 3½ % .	102—90	102—90
Preußische Konsols 3½ % .	102—90	102—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	96—20	96—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—00	103—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—00	91—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100 30
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—10	100—20
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	101—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—30	26—05
Italienische Rente 4% . . .	92—30	92—25
Rumän. Rente v. 1894 4% .	93—10	93—00
Diskon. Kommandit-Antheile	200—00	199—80
Harpener Bergw.-Aktien . .	188—70	189—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	102¾	—
Spiritus:		
70er loko	53—90	53—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 4. Juni 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito roth 722—777 Gr. 157—172 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito feinkörnig 696 Gr. 100 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 638 Gr. 98 Mk., transito kleine ohne Gewicht 93 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,35—3,75 Mk., Roggen- 4,15 Mk.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor **Grassmann**-Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch den 8. Juni 1898
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. die Bewilligung von 750 Mark zur Besoldung einer neu einzustellenden Hilfslehrerin bei der Knabenmittelschule,
2. Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Lubenow aus Ruden,
3. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmerei-hauptkasse vom 25. Mai 1898 und der Kasse der städt. Gas- und Wasserwerke vom 25. Mai 1898,
4. die Berufung der Hilfsturnlehrerin Eichholtz als ordentliche Turn- und Handarbeitslehrerin an die Bürgermädchenschule,
5. Entschädigung für Vertretung des verstorbenen Hauptlehrers Piatkowski,
6. die Berufung des Lehrers Krause aus Ziegelwiese auf die neu errichtete Mittelschullehrerstelle an der Knabenmittelschule,
7. die Bewilligung von 90 Mark für Aenderung der Gasleitung in dem Knabenmittelschulgebäude,
8. die Erbauung von noch zwei Bedürfnißanstalten am Brückenthor und am Brombergerthor,
9. die Bewilligung einer Badeunterstützung,
10. die Entsendung von 3 Deputirten zum XV. deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg vom 9.—12. Juli d. J.,
11. Berichterstattung über Prüfung der Kanalisations- und Wasserleitungsbau-Abrechnung.

Thorn den 4. Juni 1898.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Das Konkursfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters und Wagenbauers **Ed. Heymann** in Mocker wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 16. April 1898 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 16. April 1898 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.
Thorn den 2. Juni 1898.
Königliches Amtsgericht.

In der Privatklagesache

des Bau- und Möbeltischlers **Anton von Zagorski** in Leibitsch, vertreten durch den Rechtsanwalt Palędzki in Thorn, Privatklägers,
gegen den Gastwirth **August Leichnitz** in Leibitsch, 52 Jahre alt, evangelisch, noch nicht bestraft, Angeklagten,
wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn am 18. Mai 1898 für Recht erkannt, daß der Angeklagte
Gastwirth **August Leichnitz** in Leibitsch der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens mit drei Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit einem Tage Gefängniß zu bestrafen, daß dem Beleidigten, Bau- und Möbeltischler **Anton von Zagorski** in Leibitsch die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil dieses Urtheils innerhalb vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft einmal in der Thorner Presse auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.
Von Rechts wegen.
gez. **v. Valtier.**
Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
Thorn den 26. Mai 1898.
Schultz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abth. III.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In unserem **Meldeamt** wird zum 1. Juli d. Js. eine **Schreiberstelle** frei. Bewerbungen sind bis zum 20. Juni d. J. an uns einzureichen.
Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
Thorn den 4. Juni 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 7. d. Mts. nachmittags 3 Uhr
werde ich in meinem Bureau
ca. 200 Ctr. Roggenkleie
öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Verdingung.

Die gesammte Ausführung des neu zu erbauenden zweiklassigen Schulanwesens in Schemlau bei Damerau, Kreis Culm, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Bureau des unterzeichneten Baubeamten zur Einsicht aus. Abschriften des Verdingungsanschlages mit den zugehörigen Materialienermittelungen können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 7,50 Mk. vom vorbezeichneten Bureau bezogen werden.
Die Angebote sind versiegelt, mit vorschriftsmäßiger Aufschrift versehen und postfrei
bis zum 23. Juni d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
an den unterzeichneten Baubeamten einzusenden.
Im Auftrage des Schulvorstandes.
Culm den 3. Juni 1898.
Der Königl. Kreisbauinspektor.
Rambeau.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule. Maschinenbau. Elektrotechn. Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar. Baugewerk-, Bahnmeister-, Tischler-Fach-Schule.

Zurückgekehrt
Dr. med. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,
Thorn, Bachestraße 2.

Gründlichen Unterricht im Schlagzitherspiel
ertheilt **Wicher,** Lehrer, Klosterstr. 18, I.

Otto Stolp,
Malermeister.

Gänzlicher Ausverkauf!

Nachstehende Artikel werde ich, um damit zu räumen, zu Selbstkostenpreisen verkaufen:
Garnirte u. ungarnirte Hüte, Bänder, Federn, Agre's, Perlsachen, Tülle, Illusionen, Schleier, Blumen, Spitzen und verschiedene andere Neuheiten.
J. Lyskowska.
Culmerstraße 13.

1 ordentliches Kindermädchen
gesucht Gerechtestraße Nr. 3, 1.

Erklärung.

Mit Rücksicht auf die öffentliche Erklärung des Herrn **Plehwe** sehen wir uns genöthigt, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen.

Der antis. Wahlausschuß.

Eine ganze Familienbibliothek für Mk. 4,50.
Litterarischer Volks-Schatz.
Eine Sammlung klassischer Werke.
Gediegener Inhalt! Schöner großer Druck! Ia. Papier
Inhalt des **Litterarischen Volks-Schatz:**
Bürger, Ausgewählte Gedichte, **Chamisso**, Ausgewählte Gedichte, **Goethe**, Faust I., **Hauff**, Lichtenstein, **Heine**, Buch der Lieder, **Immermann**, Der Oberhof, **Schiller**, Ausgewählte Gedichte, **Tegnér**, Frithjofssage, **Uhland**, Ausgewählte Gedichte, **Eichendorf**, A. d. Leben e. Taugenichts.
Diese 10 hocheleganten in Glanzleinen Relief-Einbänden mit Rothschnitt u. Goldpressung hergestellten Bände in Karton liefere ich, soweit der Vorrath reicht, zu dem bisher noch nicht gebotenen Preise von **Mk. 4,50** gegen Einsendung des Betrages, oder Nachnahme zuzügl. 70 Pfg. für Porto und Spesen für 1—2 Explre. d. L. V. S.
J. Schlotfeld, Kiel.

Gelegenheitseinkauf zum Jahrmarkt
beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaarenlager
aus Leipzig.
Verkauf echter Schmucksachen
in **Gold** und **Silber, echt böhmischen Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Simili-Brillanten, Bernsteinen, Jett, Armbändern, Ringen, Kolliers, Kreuzen u. Ohrringen,** Neuheiten in **Emaille-Broschen** von 75 Pf. bis 4 und 10 Mark. Großes Lager in **echten Korallen** sowie 50 Pf.-, 75 Pf.- und 1 Mark-**Broschen.**
Neu! **Buchstaben-Broschen** zu 50 Pfennig. Neu!
Neuheiten in Chemisettes- u. Kragen-Knöpfen.
Bei brillanter Beleuchtung bis abends 10 Uhr geöffnet.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
Stand auf dem Neustädtischen Markt.

Vorzügliches Pferdchen
hat abzugeben. **Mielke, Konkelmühle** bei Schirpitz.

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Königl. Oberförsterei Wodek.
Am **13. Juni 1898** von vormittags 10 Uhr ab soll im Gasthause Gr. Wodek
Kiefern-Brennholz
nach Vorrath, darunter größere Posten Stockholz, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Ein am Orte ansässiger, rüstig., solider Mann, mit der kaufm. Buchführ., Korrespondenz u Rechnungssachen vertraut, sucht Beschäftigung. Gefl Off. unter **S. K.** an die Exp. d. Ztg.

Einen Mechaniker
oder Büchsenmacher, **einen Lehrling** und **einen Laufburschen** sucht die Fahrradhandlung von **Walter Brust.**

Mehrere tüchtige
Maschinenschlosser,
sowie
1 tüchtiger Eisendreher
finden von sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Schneidergesellen.
Tüchtige Rockarbeiter, sowie ein fleißiger Tagschneider finden dauernd lohnende Arbeit bei **B. Doliva, Thorn.**

1 Lehrling
für das Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft sucht
Thorn. H. Claass.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten bei **N. Zawitaj,** Gelbgießer, Thorn, Brückenstr. 4.

Tüchtiger Hausdiener
kann sofort eintreten.
Schützenhaus.

Buchhalterin und Korrespondentin
sucht per 1. Juli cr. Stellung im Baumaterialien-Geschäft. Offerten unt. **N. 6.** an die Exped. d. Ztg.

Mädchen für Küche
und Hausarbeit mit guten Zeugnissen zum 1. Juli gesucht.
von Mellenthin,
Bachestr. 10.

Kindermädchen für den ganzen Tag gesucht. Junkerstr. 7, 1 Tr.

Ich bin beauftragt worden,
für Rechnung eines **auswärtigen** Radfahrers ein fast neues und tadellos funktionirendes
Motor-Zweirad
billig z. verk. Näh. z. erf. Breitestr. 33, I.

Turn-Verein.
Dienstag den 7. Juni cr.:
Turnen auf dem Turnplatze.
Der Vorstand.

Gurske.
Einem hochgeehrten Publikum wie den Vereinen und Schulen bringe ich meine
Gastwirthschaft
mit schönem Garten, Kegelbahn u. Tanzsaal in empfehlende Erinnerung.
Bequeme Verbindung mit Thorn per Dampfer.
Größere Gesellschaften wollen mir vorher angezeigt werden.
Für gute Bewirthung werde ich stets bestens Sorge tragen.
R. Sodtke, Gastwirth.

Streichfertige
Oel- u. Lackfarben,
nur aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren rc. bei
J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 311.**

Welche ehrenwerthe evang. Familie wäre geneigt, einen ca. 2jährigen mutterverwaisten Knaben zu sachgemäßer Erziehung b. freundlicher Behandlung unter zu vereinbarenden Bedingungen aufzunehmen? Gefl. Angeb. unter Nr. 21 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Die Bäckerei
in meinem Hause, Culmerstr. 12, ist per sofort zu vermiethen. **G. Heyer.**

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu verkaufen in **Wieses Kämpe.**

Bretterschuppen,
geeignet zu Wirthschaftsgebäuden, zum Abbruch zu verkaufen. **Blum.**

Ein großes
Danziger Spind
(für Garderobe)
verkäuflich à 100 Mark
Brückenstr. 8, 1. Et.

Möbl. Zimmer
in der Nähe der Ul.-Kaserne vom 15. d. M. gesucht. Offerten unter **E. K.** d. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine Wohnung,
2 Zimm, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Alexander Rittweger.**



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Hugo Claass, Seglerstraße.



Leinenhaus
M. Chlebowski,
Ausstattungs-Magazin, THORN.
Sämmtliche Neuheiten
in
Damen-Blousen-Hemden
und
Wasch-Costumes
sind in überraschend grosser Auswahl eingetroffen.
Preise billigst.



Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Der heutigen Nummer dieser Zeitung ist der Wahlaufruf des deutschen Wahlausschusses für Thorn, Culm, Briesen beigefügt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 130 der „Thorner Presse".

Dienstag den 7. Juni 1898.

Zur Reichstagswahl.

)–(Culm, 5. Juni.

Heute fand im Hotel „Schwarzer Adler" eine allgemeine deutsche Wählerversammlung statt, die von etwa 200 Wählern besucht war. Herr Oberamtmann Krech-Althausen eröffnete dieselbe mit einem Kaiserhoch und stellte Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann der Versammlung vor. Herr Landrichter Bischoff-Thorn giebt darauf einen kurzen historischen Ueberblick über die Provinz Westpreußen bezw. das Culmer Land. Unser Wahlkreis ist im Reichstage durch einen Mann vertreten, der nicht unser nationales Interesse hat. Durch nationale Ohnmacht und Zersplitterung ist der Wahlkreis verloren gegangen. Daß man sich jetzt in Einmüthigkeit auf einen deutschen Kandidaten geeinigt hat, wird für die Zukunft gute Früchte tragen. Es wird den national Schwachen stärken und uns Muth geben, unser Deutschthum zu schützen. Wir wohnen auf deutschem Boden, von dem aus durch den deutschen Ritterorden deutsche Kultur und Sitte in alle Lande getragen wurden; Landwirthschaft und Handel blühte. Nach dem Verfall der Ordensherrschaft verschwanden Kultur und Sitte. Das Deutschthum hielt sich nur noch in den Städten. Westpreußen war ein ödes, verlassenes Land. In Culm hatten von 40 Häusern 28 keine Thüren, Fenster und Eigenthümer. Friedrich der Große gab der Provinz die Kultur zurück. Anknüpfend an des großen Dichters Worte: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast 2c." ist es unerläßliche Pflicht eines Deutschen, seine Stimme abzugeben, um den Wahlkreis wieder zurückzuerobern. Die Hauptarbeit besteht darin, von Haus zu Haus, von Mann zu Mann, von Freund zu Freund zu gehen, um ihn an seine Wahlpflicht zu erinnern, besonders aber den deutschen Philister, der nur das materielle Interesse im Auge hat, an die Wahlurne zu bringen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schließt er seine Rede. Herr Landgerichtsdirektor Graßmann hielt es für übrig, eine Programmrede zu halten. Er werde sich im Falle seiner Wahl den Nationalliberalen anschließen und seine Thätigkeit dann einsetzen, wenn es gelte, den wirthschaftlich Schwachen aufzuhelfen. Ein Abgeordneter, welcher sich den Träumereien hingiebt, einen Theil von Westpreußen an Polen abzugeben, gehöre nicht in den Reichstag. Herr Krech giebt der Freude Ausdruck, daß alle Parteien in der Vorversammlung vertreten sind, und schöpft daraus die Hoffnung, daß dieses Mal der Wahlsieg auf Seiten der Deutschen sein werde. Herr Dachdeckermeister Hellwig bittet, Vertrauensmänner zu wählen, die die Wahllisten kontroliren und die säumigen Wähler an die Urne holen. Dem soll stattgegeben werden. — Mit einem nochmaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. wird die Sitzung geschlossen.

Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Die Wähler-Versammlung war von Angehörigen aller Parteirichtungen und aus allen Theilen des Kreises besucht. Nachdem Herr Oberamtmann Krech-Althausen die Versammlung eröffnet, hielt Herr Landrichter Bischoff-Thorn vom deutschen Wahlausschusse einen längeren Vortrag, in dem er darauf hinwies, daß nicht die berauschende Begeisterung allein, sondern vor allem die Kleinarbeit von Haus zu Haus, welche auch die Lauen aufrüttele, mit ihrer Nationalität hervorzutreten und an der Wahlurne den deutschen Stimmzettel abzugeben, den Wahlerfolg verbürge. Erfreulich sei es, daß es diesmal gelungen, alle deutschen Wähler unter einen Hut zu bringen. In einem Rückblick auf die Geschichte der Provinz Westpreußen führte er aus, daß Westpreußen zwei Mal von den Deutschen erworben wurde und ein durchaus deutsches Land sei. Der deutsche Ritterorden, an den der Polenherzog Westpreußen abtrat, siedelte in einem Jahrhundert 300 000 Deutsche an. In der westpreußischen Grenzmark sei das Culmerland ein schönes Fleck Erde, das reiche Erträge liefert. Unser Land ist deutsch geworden durch endlose Mühe und Arbeit und kann nur durch deutsche Treue, deutschen Fleiß und Regsamkeit erhalten bleiben dem Deutschthum. Dann sprach der gemeinsame deutsche Kandidat Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn. Ein Kompromißkandidat könne nicht allen Parteien voll und ganz entsprechen, aber Kompromisse würden im Leben überall geschlossen, sodaß auch dieser Kompromiß den Wählern nicht schwer fallen könne. Es handle sich um die Frage: deutsch oder polnisch. Er, Redner, sei gemäßigt liberal, national und monarchisch gesinnt und trete ein für ein starkes Königthum, ein starkes Heer und Wahrung der Verfassung. Sämmtliche Interessen- und Erwerbszweige müssen gleichzeitig beachtet werden. Vor allem muß Gerechtigkeit im Lande herrschen. Wo aber ein Glied krankt, ein Berufszweig darniederliegt, muß geholfen werden. Wir Deutsche müssen einen Deutschen im Reichstage als Vertreter haben, sodaß wir in vollem Sinne von einem deutschen Lande reden können. Die von Losreibung eines Theiles Westpreußens träumen, treiben Landesverrath. Solch ein Mann paßt nicht in den Reichstag. Nachdem Herr Krech nochmals aufforderte, dafür zu wirken, daß alle Deutschen zur Wahl gehen und im Sinne der alten deutschen Kultur weiterarbeiten, das Erbe der Hohenzollern, Westpreußen, dem Deutschthum zu erhalten, um dem Wunsche Sr. Majestät gerecht zu werden, schloß die Versammlung.

Briesen, 2. Juni.

Eine Anzahl deutscher Männer hatte für heute die deutschen Wähler von Briesen und Umgegend zu einer Besprechung der Reichstagswahl in das Vereinshaus berufen. Herr Dirigent Engler eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Versammlung wählte Herrn Amtsrath Holzermann-Sittno zu ihrem Vorsitzenden. Herr Stadtrath Rudies-Thorn führte darauf etwa folgendes aus: Als ich vor fünf Jahren hier in Briesen als Kandidat der freisinnigen Volkspartei das Wort ergriff, that ich es, obschon mit schwerem Herzen, da ich wußte, daß meine Kandidatur aussichtslos sei. Heute ist es anders. Es ist nicht nöthig, seine politische Meinung bei der bevorstehenden Wahl aufzugeben, sie ist nur der großen Parole: Hie Deutscher, hie Pole! unterzuordnen. Dieses ist dringend nöthig. Was nützt uns aller Schmuck des Hauses, wenn dessen Wände wanken; sie werden durch ein gemeinsames Vorgehen aller Deutschen gegen das vordringende Polenthum gestärkt. Darum auf zum Kampfe und Siege gegen den gemeinschaftlichen Feind des Ostens. Der Pole hat aus seiner Geschichte viel gelernt; er hat gesehen, wie die Uneinigkeit sein Reich zerschmettert hat, jetzt soll das Gegentheil es wieder aufbauen. Auch uns mag dieses eine Lehre sein, laßt uns deshalb einig zur Urne treten. Wie ein Pole keine deutschen Interessen vertreten kann, so kann ein Deutscher nie für polnische Ideen sich nur erwärmen. Entweder ist die Ostmark garnicht oder nur durch Deutsche vertreten. Hierauf ergriff Herr Superintendent Doliva das Wort. Er zeigte, wie die Konservativen alles schweigen ließen und sich unter der Fahne des Deutschthums wie ein Mann sammeln werden. Im Namen der Freisinnigen Vereinigung bat Herr Rabbiner Dr. Eppenstein, dem gemeinsamen Kandidaten der Deutschen, Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann es doch ans Herz zu legen, daß er niemals für die Schmälerung des geheimen Wahlrechtes eintreten möchte. Auch diese Partei will mit aller Kraft für den deutschen Kandidaten eintreten. — Herr Rudies versicherte der Partei, daß der Charakter des Herrn Graßmann so beschaffen sei, daß er niemals daran denke, auch nur einen Schritt rückwärts zu gehen. — Herr Landrath Petersen theilte mit, daß Herr G. bereits in Culmsee glattweg dasselbe erklärt hat. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung. (Von polnischer Seite waren auch Herren zur Versammlung erschienen.)

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 5. Juni. (Ueberschuß der Kämmereikasse. Radfahrerriege des Turnvereins oder besonderer Turnverein?) Das Etatsjahr 1897/98 hat der hiesigen Stadtgemeinde, trotzdem 4500 Mark Kreisabgaben, wie veranschlagt, mehr gezahlt werden mußten, einen Ueberschuß von noch 10 100 Mark gebracht. — Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins hielt am 4. d. Mts. abends im Vereinslokale Villa nova eine Sitzung ab, in welcher die Bildung einer sogen. Radfahrerriege unter der Bedingung beschlossen wurde, daß Mitglieder derselben nur Angehörige des Turnvereins werden können und die Mitglieder im Winter allwöchentlich wenigstens einmal turnerische Uebungen pflegen müßten. Nachdem die festgesetzten Bedingungen den Interessenten vorgetragen worden, lehnten dieselben die Annahme derselben ab, beschlossen vielmehr die Gründung eines Radfahrer-Vereins für Culmsee, dessen Statuten am 7. d. Mts. zur Festsetzung kommen sollen.

Kornatowo, 3. Juni. (Erweiterung des Bahnhofs.) Wegen der unzureichenden Geleisanlagen auf Bahnhof Kornatowo wird der Bahnhof in diesem Sommer durch Einlegung neuer Geleise nach Westen zu bedeutend erweitert werden.

Briesen, 3. Juni. (Zu den Regulirungsarbeiten des Sittno-Kanals) hat Herr Ingenieur Wunsch aus Thorn für das Mindestgebot von 33 003 Mark den Zuschlag erhalten.

Culm, 2. Juni. (Das älteste kirchliche Gebäude) unserer Stadt, die Hl. Geistkirche, soll vom 1. Juli ab vom katholischen Kirchenvorstande verpachtet werden. Zur Zeit war dieselbe vom Militärfiskus als Wagenschuppen benutzt.

t **Culm**, 5. Juni. (Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter. Verpachtung der Deichböschungen.) Mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten dürfen bis zum 15. Novbr. d. Js. von 25 Großgrundbesitzern des Kreises 1030 russisch-polnische Arbeitskräfte beschäftigt werden. In Vorjahren wurden auch nicht annähernd so viele Ausländer beschäftigt. Ein Beweis von dem sich immer mehr steigernden Arbeitermangel. — Außergewöhnliche Preise wurden bei der Verpachtung der Deichböschungen in der Stadtniederung gezahlt. Für einzelne Stationen (200 Mtr.) wurde die Pacht bis auf 130 Mark getrieben.

Schwetz, 2. Juni. (Jubelfest der Schützen.) Nach dem Beschlusse der General-Versammlung der hiesigen Schützen-Gesellschaft findet das 50jährige Jubelfest der Begründung der Gesellschaft und die Einweihung des neuen Schützensaales am 10. und 11. Juli d. J statt.

Konitz, 2. Juni. (Amtseinführung.) Heute Vormittag wurde in feierlicher Sitzung der Stadtverordneten der neue Bürgermeister Herr Deditius durch den Herrn Regierungspräsidenten von Horn in sein Amt eingeführt. Dem Beigeordneten Klotz wurde zum Danke für seine siebenmonatige Thätigkeit als Magistrats-Dirigent ein in gelbes Leder gebundenes Album mit künstlerisch ausgeführter Widmungsurkunde und den Photographien aller Magistratsmitglieder und Stadtverordneten überreicht.

Aus dem Kreise Rosenberg, 3. Juni. (Das kürzlich gemeldete Familiendrama) in Seeberg hat nun doch ein Opfer gefordert. Die vor vierzehn Tagen von ihrem Ehemanne bei einem Familienstreite durch Messerstiche in den Leib schwer verwundete Instmannsfrau Santowski aus Seeberg ist jetzt im Kreislazareth ihren Verletzungen erlegen.

Pelplin, 3. Juni. (Die kanonische Institution des neuen Domprobstes Stengert) fand heute durch den Kapitelsvikar Dr. Lüdtke und die feierliche Installation desselben durch den Domdechanten Trepnau in Gegenwart sämmtlicher Domkapitulare statt.

Danzig, 4. Juni. (Vom Kaiserbesuch.) Der Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments, Major von Parpart, wurde vom Kaiser bei seinem gestrigen Besuche zum Oberstlieutenant befördert. Auf der Fahrt von Langfuhr nach Danzig besichtigte der Kaiser auch das Gelände, auf dem die Hochschule erbaut werden soll. — In Marienburg hatte sich bei der Rückfahrt des Kaisers vom Schloß eine weit zahlreichere Menschenmenge in den Straßen eingefunden als zuvor, und besonders zahlreich stellte sich die Schuljugend ein. Der Kaiser freute sich über das frische, fröhliche Zujauchzen der Jugend derartig, daß der Nachmittag auf besonderen Wunsch des Kaisers schulfrei sein sollte, was natürlich auch geschah.

Danzig, 4. Juni. (Verschiedenes.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze kehrt heute von seinem sechswöchigen Urlaub aus Wiesbaden zurück. — Herr Generalmajor von Seebach, der Kommandeur der 17. Feld-Artillerie-Brigade, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Schriftsteller Johannes Trojan, der Chef-Redakteur des „Kladderadatsch", wird seine Festungshaft in Weichselmünde am 20. d. Mts. antreten; Redakteur Wrede, bekannt durch seine Flucht und freiwillige Rückkehr nach Weichselmünde, wird am 6. d. Mts. entlassen. — Der Landrath des Kreises Danziger Höhe ersucht die Ortsschul-Inspektoren des Kreises, in diesem Jahre keine Erlaubnißscheine für Schulkinder zum Viehhüten zu ertheilen, da er in Uebereinstimmung mit dem Kreisschulinspektor ein Bedürfniß für seinen Kreis nicht anerkannt.

Stallupönen, 31. Mai. (Ueber ein neues Opfer der scharfen Grenzbestimmungen) berichtet die hiesige Zeitung: Am Sonnabend nachmittags wurde ein russischer Beamter der Accise, als er der Grenze zu nahe kam, von einem russischen Grenzsoldaten, der ihn für einen Schmuggler hielt, erschossen. Der Soldat hatte den Beamten zum Stehen aufgefordert; da dieser der Aufforderung nicht Folge leistete, führte er seine Instruktion aus. Nähere Untersuchungen sind eingeleitet.

Bromberg, 3. Juni. (Städtisches.) Die Kanalisations- und Wasserleitungs-Vorlage des hiesigen Magistrats, sowie eine Anleihe von 1 080 000 Mk. wurden von der Stadtverordnetenversammlung heute einstimmig angenommen.

Strelno, 2. Juni. (Apothekenverkauf.) Herr Apotheker Schlesinger hat dem „Kuj. Boten" zufolge seine am Marktplatze belegene Apotheke für 175 000 Mark an Herrn Apotheker Umbreit-Posen verkauft.

Posen, 2. Juni. (Verschiedenes.) Angesichts der Bestrebungen der Regierung, im Osten Kapital aus dem westlichen Deutschland zur Gründung industrieller Betriebe heranzuziehen, ist zu erwähnen, daß der Geheimrath Krupp in Essen wegen Ankaufs eines größeren Geländes bei Posen in Unterhandlungen eingetreten sein soll. — Am 10. August werden seit der Eröffnung des Betriebes auf der ehemals Posen-Stargarder Eisenbahn 50 Jahre verflossen sein. Die Strecke gehört jetzt zum größten Theile zum Dienstbereich der Eisenbahndirektion Bromberg. Dieser Gedenktag soll festlich begangen werden. — Die königliche Ansiedelungskommission hat, dem „Pos. Tagebl." zufolge, von dem Grafen von Skorzewski in Raschkowek das Rittergut Raschkowek mit Drogoslaw und Jozefowo für 1 250 000 Mark angekauft. Die Auflassung hat bereits stattgefunden.

Landsberg a. W., 2. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden ertrunken sind die beiden Kinder des Eigenthümers Lubitz zu Netzbruch. Die zwölfjährige Tochter stieg zuerst in die Netze, gerieth aber in eine tiefe Stelle und sank sofort unter. Ihr 17 jähriger Bruder stürzte ihr nach, um sie zu retten, fand aber ebenfalls seinen Tod.

Schneidemühl, 3. Juni. (Auch ein Amtsstyl.) Ein der „Schneidem. Ztg." vorliegendes Ursprungs-Attest läßt an Originalität nichts zu wünschen übrig. Es lautet: „Der Besetzer Adam Kutzmann ist welens Rote Blesne Kuh verkaffen wo hier am Orte Zwischen Rind keine ansteckent krakheit nicht hirst wo drauf drauf Bescheit. Gros-Butzig, den 24. 5. 98. gemeindevorstand Czarnotta (Ortssiegel.)"

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1898.

— (Personalien.) Der Erzpriester Matern in Braunsberg ist zum Ehrendomherrn bei der Kathedralkirche des Bisthums Ermland in Frauenburg ernannt worden.

Der Regierungsassessor Volckart in Danzig ist der königl. Regierung zu Stralsund zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Alle Entwürfe für Brückenbauten über schiffbare Gewässer) sind laut soeben ergangenem Ministerialerlaß vor der vorgeschriebenen Einholung der Zustimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten und vor der landespolizeilichen Prüfung den Schifffahrtsinteressenten zur Aeußerung ihrer Wünsche und Bedenken zugängig zu machen, und es sind zu diesem Zwecke in jedem einzelnen Falle geeignete Persönlichkeiten aus Schifffahrtskreisen zuzuziehen und anzuhören.

— (Eine einheitliche Kennzeichnung der das Rangiren leitenden Bahnbediensteten) hat der Herr Eisenbahnminister angeordnet. Danach haben vom 1. Oktober ab sämmtliche Hilfs-Rangirmeister und Rangirmeister, denen die Befugniß zur selbstständigen Leitung von Rangirbewegungen beigelegt worden ist, während der Zeit, in der sie diese Leitung ausüben, um den Rand ihrer Dienstmütze einen Streifen aus zinnoberrothem Lackleder zu legen. Die Streifen müssen mit einem Messingbuchstaben R (Rangirer) versehen sein.

— (Eisenbahnverwaltung.) Infolge einer eintretenden Aenderung der Vorschriften für die Ausbildung der nichttechnischen mittleren Eisenbahnbeamten sollen Zivilsupernumerare für den Bureaudienst nicht mehr einberufen werden. Die aufgezeichneten Bewerber sollen Kenntniß hiervon erhalten und darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Bewerbung auf besonderen Wunsch für den Abfertigungsdienst in Geltung bleiben kann.

— (Betriebskasse für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Im Jahre 1897 betrugen die Einnahmen 189745,34 Mark, die Ausgaben 184189,78 Mark, der Bestand demnach 5555,56 Mark; dazu kommt der Bestand in Werthpapieren mit 243 200 Mark, sodaß der Gesammtbestand zur Zeit 248 755,56 Mk. beträgt.

— (Westpreußischer Taubstummenlehrerverein.) Die Lehrer der Taubstummenanstalten Marienburg und Schlochau haben in Marienburg die Gründung eines westpreußischen Provinzial-Taubstummen-Lehrervereins, im Anschluß an den deutschen Taubstummen-Lehrerbund, beschlossen. Auch die Lehrer der städtischen Taubstummen-Anstalt Danzig wollen dem Verein beitreten.

— (Der katholische Lehrer-Verein) für Thorn und Umgegend hielt am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr im Vereinslokale bei Nicolai eine Sitzung ab, in welcher Herr Brieske-Rubinkowo einen zeitgemäßen Vortrag über die körperliche Erziehung und ihre Beachtung in der Schule hielt. Es wurde zur Kenntniß gebracht, daß Vorträge für die diesjährige in Marienburg stattfindende Generalversammlung und etwaige Anträge für die Vertreterversammlung bis zum 1. Juli beim Provinzialvorstande anzumelden sind. Die Beschlußfassung über einen Ausflug nach dem russischen Badeorte Ciechocinek, dem sich der Lehrerverein Culmsee anschließen will, wurde bis zur nächsten Sitzung, die am 2. Juli stattfindet, ausgesetzt.

— (Veteranenverband Ortsgruppe Thorn.) Gestern Nachmittag von 4 Uhr ab hielt die Ortsgruppe ihre ordentliche Monatsversammlung ab, welche von 42 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät und theilte eine Eingabe des Hauptverbandes an ihre Exzellenzen die Herren Minister des Innern und des Krieges mit, welche die Richtigstellung der seitens des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes in einer Eingabe vom 9. August v. Js. an diese Minister aufgestellten Behauptungen bezweckt, und welche die feindselige Stellungnahme der Militär-Vereine gegen den Veteranen-Verband beleuchtet. Es wird darin ausdrücklich betont, daß die Veteranen niemals Feinde der Militär-Vereine gewesen sind, daß sie die Absicht haben, nur gutes zu stiften, Leiden zu lindern und Hilfe zu vermitteln oder selbst zu bringen, daß die Veteranen gute, ehrliche Patrioten sind, die mit aufrichtiger Hingabe an ihrem angestammten Herrscher und seinem Hause hängen, nichts beabsichtigen, als was die Gesetze selbst vorschreiben, und ohne den Gedanken eines Widerspruchs dem Willen und den Befehlen der vorgesetzten Behörden sich beugen, daß sie feste, königstreue Männer sind, die gute Kameradschaft pflegen und des Staates beste Unterthanen ebenso wie die Kriegerverbände sind, deren Wahlspruch: „In Treue fest" auch der der Veteranen ist. Kamerad Schmidt-Mocker hebt noch hervor, die Veteranen möchten durch regen Besuch der Versammlungen und durch engsten kameradschaftlichen Anschluß zeigen, daß die gegnerischen Bestrebungen an den Veteranen abprallen; dies sei nothwendig in einer Zeit, wo die gedienten Krieger den jüngeren Kameraden zurückgesetzt werden und wo man damit umgeht, die Veteranen aus den Militär-Vereinen gewaltsam zu entfernen. (?) Die Versammlung nahm das Vorgetragene sehr beifällig auf. Die Monats-Versammlungen sollen fortan am ersten Sonntage nach dem Monatsersten nachm. 4 Uhr stattfinden. Kamerad Meyer erstattete den Kassenbericht pro 1897. Danach betrug die Einnahme 278 Mk. die Ausgabe 271 Mk. Ueberschuß 7 Mk. Die Vereinssammelbüchse ergab 2,20 Mk. zum Unterstützungsfonds. Nächste Versammlung findet statt: Sonntag den 3. Juli cr. nachm. 4 Uhr.

— (Turnverein.) Wie aus dem Inserat zu ersehen ist, findet von jetzt ab das Turnen auf dem städtischen Turnplatze statt. Beide Abtheilungen üben Dienstag und Freitag 8¼ Uhr. Außerdem turnt die Jugendabtheilung Donnerstags wie gewöhnlich in der Halle.

---

§ **Mocker**, 4. Juni. (Damenturnverein. Vaterländischer Frauenverein.) Der vor einiger Zeit am hiesigen Orte ins Leben getretene Damenturnverein hat sich nunmehr unter Zugrundelegung eines Statuts konstitutionirt. In den Vorstand wurden Frau Amtsvorsteher Hellmich, Frau Ingenieur Raapke und Illig und Fräulein Wentscher, welch letztere geprüfte Turnlehrerin ist, gewählt. Der Verein zählt zur Zeit ca. 20 Mitglieder. Die Turnübungen, welche früher im Wiener Café stattfanden, werden bis auf weiteres jeden Freitag Nachmittag von 4—6 Uhr im Saale des Restaurateurs Friese in der Thornerstraße abgehalten. — Der hiesige vaterländische Frauenverein beabsichtigt, eine Kleinkinderbewahranstalt ins Leben zu rufen, zu deren Leitung eine zweite barmherzige Schwester thätig sein soll.

Gemeinnütziges.

(Ein Vortheil bei Flickarbeit.) Für die Hausfrau, die genöthigt ist, Herrenkleider selbst auszubessern, ist es oft schwer, die Nähte der eingesetzten Stücke glatt zu bringen. Selbst der Bügelstahl thut oft die erwartete Schuldigkeit nicht. Man schiebe daher unter die Naht ein kleines Brett, lege ein sehr nasses Tuch auf die Naht und bügele mit einem recht heißen Bügeleisen darauf. Nach dieser Behandlung wird die Naht unsichtbar werden.

Ein beherzigenswerthes Wort für den Sonnenschein

spricht ein „altmodischer" Arzt in der „Kölnischen Volkszeitung": Die Menschen, schmollt er, sind doch komische Käuze. Da seufzen sie den langen Herbst und Winter und sehnen sich nach dem ersten warmen Sonnenstrahl; und kommt der Sommer und blickt die Sonne wieder so recht freundlich, dann ist es ihnen auch nicht recht, dann murrt die ganze Gesellschaft und schimpft nach Rohrspatzenart:

Nein, es ist nicht zum Aushalten mit der scheußlichen Hitze, es ist heute aber auch kannibalisch warm, „man vergeht vor Hitze", „man löst sich auf"! Undank ist der Welt Lohn! Giebt es denn etwas köstlicheres, als wenn heller Sonnenschein liegt auf den Feldern und Wäldern weit, wenn die volle Sonne herniederlacht vom tiefblauen Himmel und alles keimt und sproßt und grünt und blüht? Giebt es neben Wasser und Luft ein besseres Heilmittel als Sonne? Und die da am lautesten schreien über die furchtbare Hitze, was wissen sie denn von der Macht der Sonne, sie, die in abgeblendeter, kühler Stube hocken und keinen Schritt vor die Thüre thun, solange die Sonne hoch am Himmel steht? — Ein gut Stück Phrase steckt in all den Klagen über die Hitze, ein gut Stück Nachäfferei in dem, wie sich Männlein und Weiblein gebahren, wenn es einmal, wie sie es selbst nennen, schön Wetter ist. Es giebt in dieser Beziehung einen klassischen Beleg aus der Modegeschichte der neueren Zeit. Eines Tages kam ein spekulativer Kopf auf den Gedanken, Sonnenschirme für Herren in den Handel zu bringen; und siehe da, wer sonst zur schönen Sommerzeit frank und frei des Weges gegangen, weil er sich noch werth fühlte, von der Sonne beschienen zu werden, der spannte jetzt ein blaues oder braunes Dach über sein gedankenschweres Haupt. Und heute, wer trägt da noch so ein Ding? Ist denn damals vielleicht eine besondere Wärmeperiode gewesen? Einbildung, nichts als Einbildung!

Auch bei den Damen hat es für mich etwas trauriges, zu sehen, wie sie krampfhaft den Sonnenschirm aufklappen, sobald auch nur ein winziger Sonnenstrahl in Sicht kommt. Wenn es noch geschieht, damit das „echtfarbene" Kleid oder die Blumen auf dem Hute nicht verschießen, das ist doch wenigstens noch ein Grund, wenn auch kein vernünftiger. Aber um den Teint zu „schonen"? Du lieber Himmel! Giebt es denn ein besseres Mittel, um die Haut zu pflegen, als Sonne, viel Sonne? Man schaue auf den Ackersmann, den Schiffer, den Soldaten, den Landbriefträger, denen die Sonne Hals und Wange gebräunt hat, rothbraun; man sehe die Kinder aus dem Volk, wie sie sich im Sonnenbrande barhaupt auf der Straße tummeln, echte, rechte Braunköpfchen — welch ein erquickender Anblick! Und sollte denn den Mädchen und Frauen die Farbe des reifen Pfirsichs nicht auch besser zu Gesichte stehen als die Käsefarbe?

Das ist der Fluch der bösen That! Man läßt sich, durch alle die Phrasen irre geführt, von Einbildungen geplagt, gleich hängen, wenn es mal ein paar Grad wärmer ist als sonst, vielleicht nicht wärmer als sonst am Ofen. Und doch giebt es kein wirksameres Mittel, um sich vor Schlaffwerden bei wirklicher Hitze zu schützen, als — hinausgehen in die Sonne und durch die Sonne wandern stundenlang. Der Schreiber dieser Zeilen, dem es früher auch immer „so furchtbar heiß" war, der kann es bezeugen: kein sonniger Tag, wo er nicht manche Stunde durch die Sonne pilgerte und sich rösten ließ.

Der Sonnentage sind in unserem Lande, von dem der Dichter nicht ganz mit Unrecht singt:

„Welch' ein Land! Zehn Monde Winter
Und zwei Monde schlechtes Wetter"

so wenige, daß es eine Sünde und Schande wäre, wollten wir sie nicht benutzen.

Mannigfaltiges.

(Wieviel Schlösser besitzt der Kaiser?) Dem deutschen Kaiser gehören eine große Anzahl Schlösser, in welchen er zeitweise Wohnung zu nehmen pflegt, sei es zu längerem Erholungsaufenthalt mit seiner Familie, sei es auf kürzere Zeit zu militärischen Zwecken oder bei Jagden. Die Schlösser sind in alphabetischer Ordnung: Berlin: 1. Königl. Schloß, 2. Königl. Palais, 3. Schloß Bellevue, 4. Schloß Monbijou. Benrath, Breslau, Brühl. Cassel: 1. Stadtschloß, 2. Wilhelmshöhe, 3. Löwenburg. Celle, Charlottenburg, Erdmannsdorf, Freienwalde a. Oder, Jagdschloß in der Goehrde, Jagdschloß Grunewald. Hannover: 1. Residenzschloß, 2. Georgsgarten. Burg Hohenzollern, Homburg v. d. Höhe, Hubertusstock, Jägerhof b. Düsseldorf, Koblenz, Königsberg i. Pr., Königswusterhausen, Letzlingen, Osnabrück, Oliva. Potsdam: 1. Neues Palais, 2. Babelsberg, 3. Sanssouci, 4. Orangerie, 5. Stadtschloß, 6. Marmorpalais, 7. Pfaueninsel, 8. Jagdschloß Stern, 9. Belvedere a. d. Pfingstberg, 10. Sakrow, 11. Charlottenhof; außerdem Wildpark (Bayerisches Haus) und Landhaus Alexandrowska, Rominten, Schönhausen bei Berlin, Schwedt a. d. Oder, Burg Sonneck a. Rhein, Springe, Stolzenfels, Straßburg i. Elsaß, Urville, Wiesbaden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 4. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4360 Rinder, 1384 Kälber, 8385 Schafe, 9270 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 59 bis 63; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 57; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 47 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 58; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; 3. gering genährte 46 bis 49. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 65; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 63; 2. ältere Masthammel 58 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 53; 2. Käfer — bis —; 3. fleischige 52 bis 53; 4. gering entwickelte 50 bis 51; 5. Sauen 45 bis 49 Mk. — Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab. Es bleibt wenig Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Schafe wurden bei lebhaftem Handel ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 4. Juni 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	240	140—142	135	160
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	230—240	145—158	150—155	155—165
Anklam	—	145	—	155
Danzig	197—210	142	152	151
Elbing	—	—	—	144—168
Thorn	—	145—152	—	160—173
Culm	—	—	—	—
Breslau	178—210	144—161	140—160	161—167
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	223—232	159—169	163—172	166—175
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	227	155	—	173
Stettin Stadt	227½	148½	155	155
Posen	220	151	152	152

7. Juni. Sonn.-Aufgang 3.47 Uhr.
Mond-Aufgang 11.6 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond-Unterg. 6 45 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. J. resp. für die Monate April Mai d. J. wird

in der Höheren- u. Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. Juni cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Freitag den 10. Juni cr.
von morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Freitag den 10. Juni d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. Juni 1898.

Der Magistrat.

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artilleriedepot sollen verschiedene Metalle, als

Bronce in Stücken,
Kupfer in Stücken,
Blei in Stücken,
Zink in Stücken,
Stahlschrott,
Gußschrott,
Messing in Stücken und
Schweißeisenschrott,

welche bei den Artillerie-Depots Königsberg, Pillau, Swinemünde, Stettin, Thorn, Graudenz und Danzig lagern, im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an den Meistbietenden vergeben werden.

Termin am 17. Juni 1898 vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artilleriedepots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.